

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gst. D. Schlegel, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr. u. Breitestr. 1. Ecke,
Otto Nischisch, in Firma
J. Hermann, Wilhelmplatz 3.
Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. J. Danne & Co., Invalidenstr.
Verantwortlich für den
Inseratenthell:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 742

Dienstag, 23. Oktober.

Inserate, die höchstspäteste Zeitzeile oder deren Raum
in der Morgen-Ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 5 Uhr Vormittags, für die
Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachts. angenommen.

1894

Zur politischen Lage.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns
unterm 21. d. M. geschrieben:

Täuscht nicht Alles, so stehen wir im Beginn einer auf-
regenden politischen Saison, deren Ende sich gar nicht absehen
läßt. Die fortgesetzten und wieder unterbrochenen Unterhand-
lungen im Ministerrath befanden vor aller Welt die tiefen
Gegensätze, welche im Schooße des Ministeriums vorhanden
sind. Wäre man daselbst über die Grundsätze einig in Betreff
der „Bekämpfung des Umsturzes“, so würde die weitere Para-
graphenschnitzerei Konferenzen vortragender Rätthe aus den ein-
zelnen Ressorts überlassen werden. Aber es handelt sich in
Wahrheit um die Hauptfrage in der inneren Politik: Soll
mit der vorhandenen Reichstagsmehrheit regiert
oder ein Verstoß gegen dieselbe unternom-
men werden. Im letzteren Falle ist die Frage der Reichs-
tagsauflösung nur eine Frage der Wahl des geeigneten
Zeitpunktes. Die energischere Bekämpfung der Sozialdemokratie
würde also in diesem Falle beginnen mit einem heftigen Kampfe
der bürgerlichen Parteien und der Regierung unter einander
über die beste Methode der Bekämpfung der Sozialdemokratie.
Gegen solche Taktik hegt der Reichstanzler Bedenken, welche
die mittelparteiliche Presse als Feigheit auszulegen sucht.

Auf die Frage, was geschehen soll, wenn eine Reichstags-
auflösung gegen die Regierung ausfällt, hat die Presse der
Mittelparteien keine Antwort. Die Bismarckpresse meint, ein
gemeinschaftliches Vorgehen gegen die Sozialdemokratie biete
als Parole für die Auflösung keine Chancen. Die Regierung
möge zwar dem jetzigen Reichstag gemeinrechtliche Vorlagen
machen, aber im Falle der Auflösung nicht diese, sondern die
Wiederherstellung von Ausnahmegeetzen gegen die Sozialdemo-
kratie zur Parole machen, um Befürchtungen bürgerlicher Par-
teien in Betreff der Unterdrückung der freien Meinungsäuße-
rung zu mildern. Aber die Bismarckschen Kunststücke von 1873
lassen sich heute nicht mit gleichem Erfolg wiederholen.

Auf nationalliberaler Seite gilt als Preis der Auflösung
die Beseitigung des Reichswahlrechts. Die konservativen
Parteien haben aus der Gegnerschaft gegen dasselbe auch
früher niemals ein Hehl gemacht. Zieht daher morgen eine
konservativ-nationalliberale Mehrheit in den Reichstag ein, so
ist innerhalb vier Wochen das geltende Reichswahlrecht be-
seitigt, sei es durch Einführung der öffentlichen Abstimmung,
sei es durch Beschränkungen der Wahlberechtigung. Bezeichnend
ist auch die Art, wie die mittelparteiliche Presse für den Fall
des Mißlingens einer Reichstagsauflösung mit dem Gedanken
des Staatsstreichs spielt und es unterläßt, denselben
dort, wo er wie in der Köpplerschen Schrift ganz unverblümt
hervortritt, in gebührender Weise entgegenzutreten. Schwerlich
wird solche Perspektive in ihrer ganzen Ausdehnung im
Ministerrath erörtert, aber wer den ersten Schritt thut, der
in einer schwerwiegenden Frage abseits führt von der gegen-
wärtigen Parlamentsmehrheit, muß sich auch im Klaren
sein über Alles, was sich daraus weiter entwickeln kann.
Der Reichstanzler verheißt sich auch nicht, daß er persönlich
in seiner Stellung das erste Opfer solchen „Kampfes gegen
den Umsturz“ sein würde. Caprivi ist den Konservativen ver-
haft und den Nationalliberalen unsympathisch, ganz abgesehen
von seinem Verhältnis zu Herrn Miquel. In dem Wahl-
kampfe einer Reichstagsauflösung für allgemein politische Fra-
gen aber kann die Regierung nur mit Ministern gehen, zu
deren allgemeine Politik die Parteien, auf welche die Regie-
rung rechnet, volles politisches Vertrauen haben. Es ist
daraus leeres Gerede, wenn die mittelparteiliche Presse aus-
zuföhren sucht, es handle sich gar nicht um die Person des
Kanzlers, sondern um die Sache.

Das Pitante in der Entwicklung der letzten beiden
Wochen liegt nun in der Wahrnehmung, daß die drei Parteien
der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen,
welche dem Grafen Caprivi keine Thräne nachweinen würden,
schon jetzt in einen heftigen Kampf unter einander
entbrannt sind über die Nachfolge. Den Herrn Miquel
als Kanzler würden die Konservativen vielleicht annehmbar
finden, unter der Voraussetzung, daß alle Minister in Preußen,
welche die im Lande maßgebenden Stellen zu besetzen haben,
in ächter Kreuzzeitungswolle gefärbt sind. Aber schon der
Hammacherische Toast in Frankfurt a. M. auf Herrn von
Bismarck als Retter des Vaterlandes hatte die Konservativen
mißtrauisch gemacht. Da erscheint in Berlin in den letzten
Tagen Herr von Hellendorff-Wehra auf der Bildfläche,
der frühere seit der Livoliersammlung 1892 beseitigte Führer
der Konservativen. Herr v. Hellendorff ist bei dem Kaiser
persona grata geblieben; er ist der alte Kartellherold aus

der Bismarckschen Zeit. Herr v. Hellendorff hat zwar keine
Befähigung zum Reichstanzler, aber er ist in den Augen der
Nationalliberalen und Freikonservativen der geeignete Ver-
mittler mit den Konservativen. Aber der unter den Konser-
vativen herrschenden Richtung der Kreuzzeitungspartei und des
Bundes der Landwirthe ist Herr v. Hellendorff noch verhaßter
als Graf Caprivi. Sofort giebt daher die konservative Presse
dem Grafen Caprivi Luft und wendet sich gegen die neue
Gefahr eines „Umsturzes“ im eigenen Lager. Auf der
ganzen Linie der konservativen Presse wird plötzlich gegen neue
Strafgesetziparagraphen geistert, wie es die freisinnige Presse
auch nicht besser thun könnte. Die Konservativen einerseits
und die Nationalliberalen nebst Freikonservativen andererseits
gerathen in heftige Fehde miteinander. Die konservativen
Vereine Berlins werden mobil gemacht, um gegen jede Ver-
bindung mit den Mittelparteien zu demonstrieren, ein offenes
Warnungssignal für die konservativen Vereine im Lande.
Eifrig wird dagegen empfohlen ein Bündniß mit der Centrums-
partei. Die letztere aber fragt kühl, was ihr die Konser-
vativen, durch welche sie so oft getäuscht worden, bieten und
zusichern könnten.

Verwirrener kann wahrlich ein Vorspiel nicht gedacht
werden, welches bestimmt ist „den Kampf gegen den Umsturz“
einzuleiten.

Deutschland.

△ Posen, 22. Okt. Man weiß nicht, was größer ist, die
Unsicherheit oder die Unwahrhaftigkeit der Sozialdemokratie
in Sachen der Landagitation. Erfolge hat die Partei auf
diesem Gebiete bisher noch nicht erzielt, was der Rechenschafts-
bericht für den Frankfurter Parteitag auch mit
einigen gewundenen Redensarten zugiebt. Die auf die Dörfer
gehenden Genossen verstehen es offenbar darin, daß sie ihre
Redensarten, die nur für Industriearbeiter etwas Ver-
lockendes haben können, auf die völlig anderen ländlichen
Verhältnisse ebenfalls anwenden. Eine Zuschrift an die „Neue
Zeit“ hat einmal, vor jetzt etwa einem Jahre, ganz sachgemäß
betont, wie verkehrt es z. B. ist, den Gegensatz von Großin-
dustrie und Kleinbetrieb ohne weiteres auf das Verhältnis von
Großgrundbesitz und Kleingrundbesitz übertragen zu wollen.
Der Bauer sehe im Großgrundbesitzer keineswegs überall den
Feind; wichtige Interessen seien beiden ländlichen Erwerbsklassen
gemein. In Frankfurt wird jetzt also mit heftigem Bemühen
nach einer wirksamen Methode der ländlichen Propaganda ge-
sorgt werden. An und für sich ist dies ganze Treiben mehr
komisch, als daß man sich darüber ärgern sollte. Die Sozial-
demokratie behauptet immer, der notwendige Ausdruck ge-
gebener Produktionsverhältnisse zu sein und sich ganz ohne Zu-
thun von irgendwem entwickeln zu müssen. Wenn das so ist,
dann sollten die Führer doch ruhig abwarten, ob sich auf dem
plattten Lande eine Bewegung herausbilden will, die alsdann
etwa sozialdemokratische Nachhilfe verlangt. Aber eine Partei-
doktrin künstlich auf einen Boden verpflanzen, von dem die
„Genossen“ selber zugeben, daß er unempfänglich sei, das ist
nur ein Zeugniß für die rein mechanische Konstruktion, die
immer noch das eigentliche Wesen der ganzen Partei ausmacht.
Schlimmer freilich, moralisch ansehnlicher wird die Sache da-
durch, daß die Sozialdemokratie plötzlich mit verblüffender
Offenheit erklärt, man dürfe den Kleinbauern und Tagelöhnern
nicht die ganze Wahrheit sagen. In einer mitteldeutschen Ver-
sammlung ist kürzlich ein ganz jesuitisches Mittel angegeben
worden, wie das Landvolk herumzubekommen sei. Es solle
den Leuten nur ruhig verschwiegen werden, daß die Partei auf
die Vergesellschaftung aller Produktionsmittel, also auch des
Grund und Bodens, ausgehe; vorerst genüge es, die Unzufrie-
denheit mit den mancherlei drückenden Zuständen der Gegen-
wart zu schüren. Wie sich jetzt herausstellt, ist dieser Bauern-
fang, über den man sich wahrscheinlich auch in Frankfurt mit
lüsternem Verlangen unterhalten wird, nur der Abklatsch der
jüngsten französischen Agitation auf dem plattten Lande.
Der „Vorwärts“ macht dem Parteitage die Sache schon mün-
diger, indem er das französische Programm wörtlich, auf mehr
als vier Spalten, abdruckt. Der Kniff, dessen sich die fran-
zösische Sozialdemokratie bedient, ist nun der, daß gesagt wird:
die Produzenten können nur frei sein, wenn sie im Besitz der
Produktionsmittel sind. Auf dem industriellen Gebiet
haben die Produktionsmittel bereits einen solchen Grad kapita-
listischer Konzentration erreicht, daß sie den Arbeitern nur in
kollektiver, gesellschaftlicher Form zurückerstattet werden können.
Aber — und nun kommt der Jesuitismus — auf dem land-
wirtschaftlichen Gebiete ist das Produktionsmittel,
der Grund und Boden, noch an vielen Punkten im Besitz der
Produzenten selber. Da der Sozialismus nicht die Aufgabe
hat, das Eigentum von der Arbeit zu tren-

nen, sondern im Gegentheil beide in denselben Händen zu
vereinigen, so will er so edelmützig sein, „den Besitz der ihr
Stückchen Land selbst bebauenden Eigentümer gegen den
Fiskus, den Wucher und die Eingriffe der neuen Boden-
magnaten zu schützen.“ Mit anderen Worten: die ländliche Be-
völkerung wird ganz unverschämte angelogen, sie bekommt ein
Programm vorgelegt, das die denkbar größte Verfälschung der
sozialdemokratischen Kernlehre darstellt. Im Nachbarlande
scheinen wirklich Erfolge mit diesem Humbug erzielt worden
zu sein. Sollte der Frankfurter Parteitag dieselbe Methode
auch für Deutschland empfehlen, so wird den bürgerlichen Par-
teien eine zwar schwere, aber im Namen der Wahrheit durch-
führbare Aufgabe erwachsen. Es wird genügen, auf das Er-
furter Programm hinzuweisen, das die Ueberleitung des Privat-
eigentums an Grund und Boden in das Gesamteigentum
als eine der Grundlagen der zukünftigen sozialistischen Gesell-
schaftsordnung bezeichnet.

L. C. Berlin, 3. Okt. Nach dem vorläufigen Nachweis des
Tabakbaues im deutschen Zollgebiet hat sich im Jahre 1894
der Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke um
2381,5 Hektar vermehrt. Der Flächeninhalt betrug 1893:
15198,3, 1894: 17579,8 Hektar. Die günstigen Ernte-
verhältnisse des Jahres 1892 haben also sofort eine nicht uner-
hebliche Zunahme des Tabakbaues herbeigeführt. Von dem
Mehranbau entfallen nur 444,9 Hektar auf Preußen; der Rest
von 1936,6 Hektar auf die übrigen Staaten; insbesondere auf
Bayern 599,6, Baden 932,8, Hessen, 120,6, Elsaß-Lothringen
170,8 Hektar.

— In der Leitschen Angelegenheit ist gegen
die Dahomeyer der Vorwurf erhoben worden, sie
seien grundsätzlich faul und müßten geprügelt werden. Dazu
wird der „B. Ztg.“ geschrieben:

„Ich war im Jahre 1864 in Abeokuta an der Westküste Afrikas,
als die Dahomeyer einen Angriff auf die Stadt machten; sie wur-
den mit großem Verlust zurückgeschlagen. Die Erbitterung gegen
die Dahomeyer, die nur die Stadt bekriegten, um Sklaven zu
machen, war groß. Wir hatten viele gefangene Weiber, die als
Sklaven arbeiten mußten. Nie habe ich gesehen, daß die Egbas,
die Einwohner der Stadt, sie schlugen. Ich selbst beschäftigte ein
ganzes Jahr zwei Weiber, die von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr
Abends die „cottongins“ drehen mußten, aber ich habe nie Gelegen-
heit gehabt, sie zu schlagen, sie arbeiteten ohne Murren zu meiner
Zufriedenheit. Ich lebte in der großen Meeresstadt mit einem
halben Duzend Europäer ohne Schutztruppe und ohne im geringsten
von den Eingeborenen belästigt zu werden.“

— Der Ausschuss des Centralvereins für Hebung der
deutschen Flucht- und Kanalschifffahrt hielt am 17.
d. Mts. seine erste Sitzung nach der Sommerpause ab. Der Vor-
sitzende theilte mit, daß die freie Vereinigung der Wasserschiffahrts-
Interessenten in Bremen, die 13 Handelskammern, 19 Städte und
5 Schifffahrtsvereine umfaßt, dem Centralverein beigetreten ist.
Der Gesamtvorstand hat dem ihm gewordenen Auftrag gemäß
beschlossen, daß der Centralverein von Neuem für den Bau des
Mittelkanals, gegebenenfalls zunächst nur für dessen westlichen
Theil zwischen Dortmund und dem Rhein und für den Ausbau der
östlichen Wasserstraßen einzutreten hat und daß er die Heran-
ziehung der Interessenten zu den Kosten der Kanalbauten als be-
rechtigt anerkennt. — Der Schriftführer theilte mit, daß der Aus-
schuss in Sachen des russischen Grenzverkehrs (Kautions-
hinterlegung im vollen Werth des in Rußland eintretenden Fahr-
zeuges) auf Grund einer Umfrage bei den Interessenten an das
Reichstanzleramt eine Denkschrift eingereicht hat, welche dieses bei
seinen Verhandlungen mit Rußland benutzt hat. Die russische Be-
hörde hat, dem Vernehmen nach, für diese Schifffahrtsperiode eine
Aufhebung der Verordnung abgelehnt, (sie ist indessen in ihrer
Wirksamkeit suspendirt), jedoch ist Hoffnung auf eine günstige en-
dliche Erledigung der Angelegenheit vorhanden. — Die Be-
stimmung, ob und in welcher Weise der Centralverein sein 25jähri-
ges Stiftungsfest noch in diesem Jahre feiern soll, wurde dem
Vorstand überlassen. — Bei der Neuwahl des Ausschusses wurde
der bisherige Vorstand, die Herren Prof. Schlichting, Amts-
gerichtsrath Setocha, Reg.-Rath Wernekind, Hauptmann
Sillen, Kommerzienrath Arnold wiedergewählt.

— Bei den Vorarbeiten zur Fertigstellung eines Gesetzentwurfs
über die Bekämpfung des unlauteren Wett-
bewerbes wird, entsprechend den früheren Aeußerungen der
Kommissionen der verbundenen Regierungen im Reichstage, auch die
Formulirung von Bestimmungen erwogen, welche dem Ver-
kauf von Fabrik- und Geschäftsgelbmitteln vorzubeugen
geeignet sind. Ueber diese Seite der zu regelnden Materie waren,
so schreibt der „Börs.-Cour.“, schon in der Mitte der achtziger Jahre
von der zuständigen reichsbehördlichen Stelle Erhebungen veran-
staltet. Weiber hatte sich damals keine Uebereinstimmung in den
Ansichten der Interessentengruppe herausgestellt, weshalb die Behörde
von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit Abstand nahm.
Inzwischen dürfte aber wohl allgemein die Ueberzeugung durch-
gedrungen sein, daß auch hier eingeschritten werden muß, wenn
nicht die Mißstände auszugroß werden sollen. Die Fälle, daß solche
Gehelmnisse verathen werden, sind durchaus nicht selten. Aller-
dings kommt der Verrath, der Natur der Sache entsprechend, mehr
bei den Geschäften, als den Fabrikgeheimnissen vor. Kundenlisten,
Abgabebücher, Waarenpreise und andere für eine Firma wichtige
Dinge, werden an Konkurrenten preisgegeben. Jedoch auch Ge-
heimnisse über Herstellungsverfahren, Konstruktionen u. A. werden
vielfach in einer, die bestehende Firma schädigenden Weise gelüftet.
Man hat nun in den Kreisen, die diesem Gegenstande schon seit
längerer Zeit ihre Beobachtung gewidmet haben, die Bemerkung

gemacht, daß der Verrath der Fabrik- und Geschäftsgeheimnisse recht häufig in fabrikfähiger Weise erfolgt. Entweder aus bloßer Neugierde oder in der Trunkenheit sind die für einzelne Betriebe wichtigsten Geheimnisse von Angestellten ausgeplaudert worden. Man neigt sogar der Ansicht zu, daß der fabrikfähige Verrath häufiger vorkommt, als derjenige, der mit der Absicht unternommen wird, für die eigene Person Vortheile herauszuschlagen. Auf Grund dieser Erfahrung wünscht man vielfach, daß in dem Geheimgewerbe über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes auch der fabrikfähige Verrath von Fabrik- und Geschäftsgeheimnissen unter Strafe gestellt wird. Natürlich würde das Strafmaß nicht so hoch, wie für die anderen Fälle, festgesetzt werden dürfen.

* **München, 19. Okt.** Der Gesetzentwurf über eine staatliche geleitete Viehversicherungsanstalt, den die bayerische Staatsregierung auf Wunsch des Landtages ausarbeiten ließ, sieht, wie der „Allg. Bzt.“ mitgetheilt wird, die Aussteuer einer solchen Anstalt durch den Staat vor, jedoch ohne daß dabei auf die Selbsthilfe durch die Versicherungnehmenden verzichtet würde. In Bayern bestehen nämlich bereits zahlreiche lokale Viehversicherungsvereine, deren Verallgemeinerung im Entwurfe vorausgesehen wird, und darauf gründet sich die wichtigste Bestimmung des Entwurfs. Nach diesem soll zum Bedarfe der Anstalt so viel Zuschuß gegeben werden, daß die Anstalt von dem Betrage der Viehenthädigung, der überhaupt festgesetzt wird, die eine Hälfte tragen könne; die andere Hälfte werden die lokalen Viehversicherungsvereine zu tragen haben. Der Gesetzentwurf wird zunächst der Beratung von Fachmännern in der Landwirtschaft und im Versicherungswesen unterbreitet werden.

Oesterreich-Ungarn.

W. T. B. Pest, 20. Okt. [Abgeordnetenhaus.] Am Schlusse der Sitzung brachte Pechy eine Interpellation ein wegen der Konkurrenz der ungarischen Mühlen schädigenden Zollbegünstigungen für rumänischen Weizen. Der Ministerpräsident Dr. Weyerle erklärte, er wolle heute schon erklären, daß die Einführung ausländischen Getreides für das Appreturverfahren nicht ein Privilegium einzelner Mühlen bilde, sondern von jeder Mühle unter den gleichen Bedingungen verlangt werden könne. Daß in den letzten Jahre ungarisches Weizen nicht exportirt werden konnte, sei dem Umstande zuzuschreiben, daß dem Weizenimport in Deutschland Schwierigkeiten bereitet wurden, indem der Nachweis der Provenienz gefordert wurde.

Sobald der Weizenexport nach Deutschland wieder ermöglicht war, hob der Minister weiter hervor, „hörte sofort das Haupthinderniß auf, welches in der ersten Zeit dem Exporte im Wege stand. Die Niedrigkeit der Getreidepreise ist ein Uebel, welchem wir einstweilen nicht zu steuern im Stande sein werden. Wir können die Getreidezölle nicht erhöhen, und die Weltkonkurrenz nicht verschleißen. Es giebt keine andere Remedur, als die Erhöhung des inneren Konsums. Ich hoffe, der innere Konsum Ungarns und der Monarchie werde sich schon in naher Zukunft soweit heben, daß die Frage, ob wir als Getreide ausführendes Land eine Rolle spielen oder nicht, für uns immer mehr an Bedeutung verlieren wird, und wenn uns in unserer ökonomischen Entwicklung nicht größere Rückschläge hindern, werden wir zu jenen Staaten und jenen Zollverbindungen gehören, welche als Exporteure auf dem Gebiete des Getreides eine sehr kleine Rolle spielen und das Schicksal ihres Getreidehandels auf den eigenen Konsum basiren.“

Italien.

* Nach einer von vatikanischer Seite kommenden Meldung hat der Papst das Ergebnis der belgischen Wahlen mit großer Befriedigung aufgenommen. Der heilige Vater, welcher seit der Zeit, wo er Nuntius in Brüssel war, die politische Entwicklung Belgiens stets mit dem größten Interesse verfolgte, habe anfangs Besorgnisse wegen der möglichen Rückwirkungen des neuen belgischen Wahlergebnisses gehabt, die jedoch durch den Sieg der Katholiken bei den kürzlich beendeten Wahlen gänzlich zerstreut wurden. Man sei im Vatikan nunmehr fest davon überzeugt, daß das gegenwärtige Brüsseler Kabinett sich auch fernerhin durch takt- und maßvolles Vorgehen seinen Einfluß bewahren werde.

Rußland und Polen.

Riga, 20. Okt. [Orig.-Bericht der „Pos. Bzt.“] In den beiden letzten Semestern sind an der Dorpater Hochschule wieder sieben neue russische Professoren ange-

stellt worden. Um so viel sind denn auch die Lehrkräfte schlechter geworden. Ein freimüthiges russisches Reflektionsblatt beklagte den Verfall der Dorpater Hochschule, der infolge der russischen Professoren eintrete. Der Bestand der Studenten ist auch heuer wieder zurückgegangen. Im Herbstsemester des vorigen Jahres betrug die Zahl der Studierenden auf 1348, gegenwärtig auf 1247. Auch hiezu zeigt sich der Verfall dieser einstmal berühmten deutschen Hochschule sehr deutlich. Vom Jahre 1890 an, also seitdem dieselbe der Russifikation unterworfen wurde, hat die Zahl der Studierenden um 417 abgenommen. — Im Ministerium der Volksaufklärung ist die Frage der Wiederherstellung der altrussischen Bezeichnungen der Dörfer und Flecken im Nordwest- und Südwestgebiet angeregt worden. Wie erinnerlich, ist in diesen Gebieten da und dort die Umtaufung von Dörfern bereits ausgeführt. — Es wird eine neue Steuer einzuführen geplant. Dieselbe soll zur Bildung des für das Volk nöthigen Verpflegungskapitals vom Ackerland erhoben werden.

Frankreich.

* **Paris, 19. Okt.** Die Thatsache, daß der Präsident der Republik in letzter Zeit von den Oppositionellen in einer Weise angegriffen wird, wie dies bei keinem früheren Präsidenten der Fall war, veranlaßt den Chefredakteur des „Figaro“, sich über diesen Gegenstand in recht rabulistischer Weise auszusprechen. Er bedauert, daß eine Zeitung wegen Verleumdung Casimir-Periers gerichtlich verfolgt werden solle, nicht als ob er die Verleumdungen gegen denselben billige, sondern weil diese auf die französischen Sitten und das gute Renommee der Republik ein schlechtes Licht werfen. Er glaubte indes nicht, daß eine Verleumdung gegen Casimir-Perier auch die Republik treffen müsse, und schloß, daß kein Gesetz die Presse zwingen könne, dem Präsidenten der Republik Lebenswürdigkeiten zu sagen. Dem gegenüber wird andererseits mit Recht darauf hingewiesen, daß es sich darum handle, die Presse an Verleumdungen zu verhindern, die sie keiner Privatperson ungefragt und ohne Verklagt zu werden, sagen dürfe, vielmehr dem ersten Beamten des Landes. Deshalb wird von dieser Seite vorgeschlagen, daß die Regierung mit aller Kraft das Gesetz anwenden müsse, um sich nicht einer Pflichtverletzung schuldig zu machen. Nach der „Autorité“ ist (wie mitgetheilt) sogar davon die Rede, daß zur Unterdrückung der Verleumdungen gegen den Präsidenten der Republik ein besonderes Gesetz ausgearbeitet und der Kammer unterbreitet werden soll.

Polnisches.

Posen, den 22. Oktober.

d. **Zu der vom „Przegląd Pozn.“ gebrachten Enthüllung** in Betreff der dem Kaiser zugegangenen Informationen vor der Rede in Thorn ist noch immer keine Aufklärung erfolgt; der „Orbis“ erklärt jetzt, die polnische Bevölkerung habe das Recht, zu verlangen, daß das Komitee, welches die Belpolner Zusammenkunft veranstaltete, eine unzweideutige Aufklärung darüber gebe, ob im Interesse dieser Zusammenkunft eine Petition nach Berlin geschickt worden sei. In Posen spreche man in weiten Kreisen davon, daß der Rechtsanwalt Palczki in Thorn, der Hauptorganisator jener Zusammenkunft, verpflichtet sei über diese Angelegenheit Aufklärung zu geben.

× **Lehrplan für den polnischen Unterricht.** Um eine planmäßige Erhellung des polnischen Schreib- und Leseunterrichts auf der Mittelschule der Volksschulen herbeizuführen, hat der künftige Kreis-Schulinspektor in Posen angeordnet, daß die den polnischen Unterricht ertheilenden Lehrer mit den Schulleitern einen Lehrplan aufstellen. In dem Lehrplan sind die Aufgabe und das Ziel des polnischen Schreib- und Leseunterrichts genau zu bestimmen und die Penken für die einzelnen Monate des Schuljahres zu vertheilen. Gleichzeitig wird angeordnet, daß die mit den Kindern durchgenommenen Stoffe allmählich in die Vorträge eingetragen werden.

d. **Erzbischof v. Stablewski,** welcher sich 4 Wochen lang in Gnesen aufgehalten hat, ist gestern Abends nach Posen zurückgekehrt. Unterwegs besuchte er den Grafen Miłoszyński in Swno.

d. **Der „Dziennik Pozn.“** welcher bekanntlich die Anforderung einer Anzahl hiesiger Aerzte zur Sammlung von Beiträgen behufs Anschaffung des Dr. Behring'schen Heilserums nicht aufgenommen hat, erwidert auf unseren neulichen Artikel, worin wir die günstige Aeußerung Professor Virchow's über das Serum anführten, man möge sich daran erinnern, wie sehr die deutschen Zeitungen die Koscische Entdeckung des Tuberkulins gepriesen hätten; dies Mittel habe alsdann großes Fiasco gemacht — Der „Dziennik“ läßt hierbei ganz außer Acht, daß gerade Virchow die Wirksamkeit des Tuberkulins anzweifelte, während Virchow über das Behring'sche Heilmittel sich günstig ausspricht.

d. **Von der polnischen Delegirten-Versammlung,** welche morgen zusammen mit dem polnischen Provinzial-Wahlkomitee, wie bereits mitgetheilt, hier eine Versammlung abhält, verlangt der „Goniec Wiek.“, daß sie nicht über eine Angelegenheit allein, die Abänderung des polnischen Wahl-Reglements, sondern über 5 Gegenstände beraten müßte, wenn diese Versammlung alle polnischen Wähler befriedigen und radikal die polnische Wahlorganisation heilen solle. Diese 5 Punkte seien folgende: 1. Aenderung des Wahl-Reglements; 2. die Angelegenheit des Zentral-Wahlkomitees, welches nicht allein das Großherzogthum Posen, sondern auch Westpreußen umfassen müsse, während bis jetzt diese beiden Landestheile getrennte polnische Provinzial-Wahlkomitees haben; ferner die Bildung eines Wahlfonds, aus welchem die polnische Wahlorganisation und der Wahlkampf dort zu unterstützen sei, wo es noch an der erforderlichen Intelligenz, z. B. fiele; 3. Reformirung der polnischen parlamentarischen Institutionen in der Weise, daß denselben nicht allein verarmte Beronen, wie bisher, sondern auch gesunde Elemente aus dem Bürger- und Bauernstande angehören, welche die Bedürfnisse des polnischen Volkes besser wahrnehmen und denselben nicht neue Steuern auferlegen; 4. die Angelegenheit der Session in Posen sei von der Delegirten-Versammlung zu entscheiden, und dadurch endlich Eintracht herbeizuführen; 5. über die Angelegenheit der polnischen Volksversammlungen habe gleichfalls das Provinzial-Wahlkomitee und die Delegirten-Versammlung zu entscheiden.

d. **Die hiesige v. Urbanowski'sche Maschinenfabrik,** welche auf der Vemberger Ausstellung eine goldene Medaille erhalten hat, wird, wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, in Vemberg eine Filiale errichten, in welcher besonders Apparate für Brennerien und Zuckerriedereien angefertigt werden sollen.

Posales.

Posen, 22. Oktober.

* **Die Ernteschäden in Preußen 1893.** Im Anschlusse an die Ermittlungen des Ernteertrages in Preußen werden alljährlich bei denjenigen Fruchtarten, welche durch Elementar- und Witterungsereignisse, Pflanzkrankheiten und schädliche Pflanzen bezw. Thiere Einbuße an den Erträgen erlitten haben, Angaben verlangt. Die Zahl der Fälle, in denen 1893 über Ernteschäden berichtet wurde, war um 10 104 höher als 1892, und zwar wurde der Ernteertrag hauptsächlich durch Elementar- und Witterungsschäden beeinträchtigt. Der durch Pflanzkrankheiten und schädliche Pflanzen sowie durch schädliche Thiere bewirkte Ernteausschlag wurde, wie in den Vorjahren, in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle durch Mehlthau und Rost bezw. Mäusefraß herbeigeführt. Es waren in 1893 nämlich Schadensfälle hervorgerufen durch Elementar- oder Witterungsereignisse 25 929 oder 85,8 Proz. (gegen 18 073 oder 89,8 Proz. in 1892), durch Pflanzkrankheiten und schädliche Pflanzen 1157 oder 3,8 Proz. (gegen 391 oder 1,9 Proz. in 1892), durch schädliche Thiere 3149 oder 10,4 Proz. (gegen 1661 oder 8,25 Proz. in 1892) und durch andere Ursachen 4 (10 in 1892). Von den Bezirken, die durch Dürre am meisten litten, kommen vorzugsweise Posen mit 3457 und Schlesien mit 2029 Schadensfällen in Betracht.

Die durch Regen und Rässe verursachten Schadensfälle (1 066 oder 1,9 v. H.) entfielen hauptsächlich auf Ostpreußen, da 10,9 v. H. seiner Erhebungsbezirke hierunter zu leiden hatten. In nur geringem Umfange wurde die Ernte durch Hochwasser und Ueberschwemmung beeinträchtigt. Auch hier entfielen von den überhaupt nachgewiesenen 207 Schadensfällen allein 103 auf die Provinz Ostpreußen.

* Die seiner Zeit wegen der Choleraepidemie auf dem hiesigen Centralbahnhofe eingerichtete Centralstation für die aus Rußland kommenden Reisenden ist, wie wir erfahren, jetzt wieder aufgehoben.

s. **Eine leidige Streitsache** zwischen einem Bauherrn und dem Mietzer eines von letzterem zum Abbruch gekauften Hauses hat für den Bauherrn im Laufe des heutigen Tages eine recht unangenehme Wendung genommen. In dem Eckgrundstück an der Halldorfstraße hat seit vielen Jahren der Kaufmann Gewit-

Behring's Heilserum.*)

II.

Der diesmalige achte internationale Kongreß für Hygiene und Demographie in Budapest, welcher im September dieses Jahres tagte, hat eine sorgfältige Erörterung der Diphtherie-Frage vorgenommen. Verschiedene National-Komitees hatten Referate gegeben; das deutsche war das erschöpfendste, dasjenige des französischen Komitees (das wir bereits wiedergegeben; s. Nr. 739 u. B. — Red.) besonders bestimmt in seinen Forderungen an die Behörden. Letzteres wurde vom Plenum des Kongresses angenommen. Hatten wir das Wesentliche der Besten Verhandlungen zusammen, so können wir Folgendes sagen: Die Diphtheritis ist eine spezifisch akute Infektionskrankheit, vorzugsweise des Kindesalters. Nach dem zehnten Jahre wird sie seltener. Vereinzelt Erkrankungen kommen in größeren Städten zu jeder Zeit vor. Zeitweise steigert sich die Häufigkeit der Fälle zu epidemischer Ausbreitung der Krankheit. Der Erreger der Diphtherie ist der Diphtherie-Bazillus. Zweifel über die ursächliche Bedeutung dieses Bazillus bestehen nicht mehr.

Nur solche Krankheiten sollen als Diphtherie bezeichnet werden, welche durch den Bazillus bedingt sind. Es ist am wahrscheinlichsten, daß das Gift durch die Athemluft oder auf eine sonstige Weise in die Rachenhöhle gelangt, gleich in die Schleimhaut einbringt und zuerst eine örtliche Krankheit hervorruft, von welcher erst später eine allgemeine Vergiftung des Körpers entsteht. Es kommen nicht selten Erkrankungen des Schlundes vor, welche als echte Diphtherie erscheinen, aber nur durch andere Organismen hervorgerufen sind, — Erkrankungen, welche leicht und schwer verlaufen können, wie die echte Diphtherie.**) Das entscheidende Merkmal kann nur durch bakteriologische Untersuchung gefaßt werden. Katarrhalische Veränderungen im Rachen und Nase begünstigen die Anheftung des Bazillus. Bestimmte, zu katarrhalischen Anlaß gebende Witterungsverhältnisse, besonders nach kalte Witterung scheinen der Erkrankung aus diesem Grunde Vorschub zu leisten.

Die Diphtheritis wird am häufigsten durch direkten Kontakt

von Kranken auf Gesunde übertragen durch Anspucken, Anhusten, Annähen, durch Küßen und Sanftungen, bei welchen die Hände mit frischem Speichelschleim in Berührung gekommen, häufig aber auch durch Gegenstände, welche der Kranke während seines Krankseins benutzt hat, z. B. Getränke, Nahrungsmittel, Ek- und Trinkgeschirre, Wäsche, namentlich Taschentücher, Spielsachen u., auch noch längere Zeit nach der Krankheit. Der Kranke ist ansteckend, so lange er noch Bazillen hat. Die Bazillen können noch wochenlang nachher, wenn der Kranke schon wieder gesund ist, lebensfähig im Rachen nachgewiesen werden. In organischen Material eingeschüllt und vor Licht geschützt, können sich Bazillen eine Reihe von Monaten außerhalb des Körpers lebensfähig erhalten. Anhäufung von Schmutz, dunkle, feuchte Wohnungen begünstigen daher die Konfervierung der Bazillen und die Verbreitung der Krankheit. Als besonders wichtiges Moment für die Ausbreitung der Krankheit ist hervorzuheben die Zusammenhäufung von empfänglichen Individuen, in erster Linie Kinderreichthum der Familie, ferner Schulen, Krippen, Kasernen u. s. w.

Wir kommen auf einzelne Rathschläge noch nachträglich zurück und möchten, um die Stellung des Behring'schen Heilserums in der Diphtheritis zu fixiren, zunächst dem Leser in Erinnerung rufen, daß die Diphtheritis zwei Hauptformen hat. Das Wort Diphtherie bedeutet: „Hautbildende Krankheit“. Im Schlunde und Rachen bilden sich dicke, weiße, faserartige Häute, welche nicht immer leicht ablösbar sind, und wenn abgelöst, sich leicht wieder erzeugen; diese Häute haben oft die Tendenz, sich auszubreiten und dann, in den kranken, engen Rachenraum des Kindes wandernd, Erstickungsnoth zu erzeugen. Die zweite Gefahr der Diphtheritis ist die Vergiftung mit den von den Bazillen produzierten Giften (Toxinen), welche auf Herz, Nieren und Nerven schädigend wirken. Nun giebt es ja glücklicherweise leichte und schwere Epidemien und zöhlreiche, leichte Erkrankungen, in welchen schon nach ein bis zwei Wochen und auch schwerere Diphtherie, in denen nach drei bis vier Wochen Genesung eintritt. In der Mehrzahl der Fälle jedoch, bei denen der Prozeß auf den Kehlkopf sich ausbreitet, oder bei denen die Reichen schwerer, allgemeiner Vergiftung ausbreiten, kann ärztliches Eingreifen bisher leider nur wenig leisten, wie Prof. Strümpell-Erlangen erklärt. Gerade der Umstand, daß so häufig die bestentwickeltesten und gesündesten Kinder der Krankheit zum Opfer fallen, verknüpft in so vielen Familien den Namen der Diphtherie mit den traurigsten Erinnerungen.

Im Falle der Krankheitsprozeß auf den Kehlkopf übergreift, hat nach jahrhundertlangen Kämpfen die Operation des Luftröhrenschnittes manche Erfolge aufzuweisen. Die Erhaltung einer Athemstille, eines Athemausganges jenseits der Kehlkopfenge, welche zum ersten Male 1825 Bretonneau in Tours an der vierjährigen Tochter seines Freundes glückte, hat von den schwer bedrängten Kindern, denen diese Art der Gefahr drohte, 30 bis 40 Proz. gerettet, und, um es gleich hier zu sagen, die Bedeutung dieser lebensrettenden Operation, welche so schwer um ihr Bürgerrecht kämpfen mußte*), wird auch durch Behring's große That nicht in Frage gestellt.

Es ist nicht ganz richtig, was ich hier sage, aber für die Vorstellung eines Laien vielleicht am einfachsten, wenn ich die Hautbildung als eine Wucherung ansehen möchte. Man kann sich dann sagen, daß das Gegengift die Wucherung nicht wesentlich beeinflusst.

Indessen gegen die Gefahr der Blutvergiftung, welche in jedem Falle von Diphtheritis eine mehr oder weniger bedeutende Rolle spielt, vermag der Luftröhrenschnitt selbstverständlich nichts zu leisten, ja nicht einmal die Hautbildung kann er aufhalten, denn dieselbe kann über den etablierten Schnitt tief in die Lunge hineingehen und das einmal der Todesangst entzogene Kind stirbt trotzdem. Der Luftröhrenschnitt ist also nur ein symptomatisches Mittel, welches gegen eine bestimmte, allerdings sehr bedrohliche Krankheitsgefahr wirken kann, wie er eben wirkt, wenn in den Kehlkopf ein Fremdkörper, z. B. eine Bohne hineingeräth. Gegen die Diphtherie-Bazillen und gegen ihr produziertes Gift ist er ohnmächtig, sein Zwerg gegen einen Riesen, und wenn eben nicht der Körper selbst überwindet, ist er erfolglos. Man wissen wir gerade, daß gesunde, blühende Kinder gegen das Diphtherie-Gift oft nicht widerstandsfähig sind und es leicht erkranken an der Art des Diphtherie-Giftes und seiner Intensität, ob die Folge des Luftröhrenschnittes gute sind. Deshalb sprechen die Aerzte von dem Charakter einer Epidemie, ob sie milde oder schwer ist.

*) Als Napoleon einen Preis von 12000 Francs für die Behandlung der Bräune aussetzte, wurde der einzige Autor, welcher den Luftröhrenschnitt bringend empfahl, Caron, von der Konkurrenz ausgeschlossen. Er starb 1824, ohne Bretonneau's siegreichen Eingriff in die Behandlung der Diphtheritis zu erleben.]]

*) cfr. Nr. 733.

**) Bräune, Croup und Diphtheritis sind für uns identisch.

ein Kolonialwarenladen, der mit einem Schankgeschäft verbunden ist. Das Grundstück ist vor einiger Zeit von dem hiesigen Bauunternehmer K. a. m. n. n. gekauft worden, der dasselbe abbrechen lässt, um einen Neubau an seiner Stelle zu errichten. Da auch der Boden des Herrn Gemitt abgebrochen werden und dieser den Geländen beziehen sollte, mußte Herr Gemitt um einen neuen Schanklokal einkommen. Die Erteilung eines solchen verzögerte sich aber, weshalb Herr Gemitt sich weigerte, das Lokal zu räumen. Herr Kartmann ließ aber das Hauschen, in dem sich das Geschäftslokal des Herrn Gemitt befindet, abbrechen, weshalb letzterer die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen mußte. Es standen bereits mehrere Termine vor dem hiesigen Amtsgericht an; in dem letzten, der am Freitag stattfand, wurde Herr Kartmann zu 300 M. Geldstrafe event. 30 Tagen Haft und zu 450 M. Geldstrafe event. 45 Tagen Haft verurteilt. Herr Kartmann ließ aber immer weiter abbrechen, weshalb er heute Mittag von einem Richter des hiesigen Amtsgerichts, der sich in Begleitung von Polizeibeamten auf den Bau begeben hatte, vom Bau weg verhaftet wurde. Auf Grund eines ärztlichen Attestes, nach welchem eine längere Haft für die Gesundheit des Herrn Kartmann von schädlichem Einfluß sein würde, wird derselbe vermutlich noch heute Abend aus der Haft entlassen werden.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Geographische Nachrichten.

*** Frankfurt a. M., 22. Okt.** In der heutigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitagess wurde bei Erörterung des Berichts des Parteivorstandes eine Reihe von Anträgen gestellt, welche ein Reduzieren des Gehaltes der Parteibeamten und Redakteure bezweckten. Ein Antrag besagt, das Maximalgehalt solle 3000 M. für ein Jahr nicht übersteigen. Dagegen bekämpfte entschieden diesen Antrag; die Sozialdemokratie erstrebe für die Arbeiter die günstigsten Arbeits- und Wohnbedingungen, und wolle jetzt ihre eigenen geistigen Arbeiter nicht entsprechend bezahlen. Eine Reihe von Redakteuren würden, wenn der Antrag angenommen werden sollte, ihren Posten sofort niederlegen, da sie bei bürgerlichen Blättern höhere Gehälter beziehen würden. Mehrere andere Redner führten aus, die sozialdemokratische Partei sei eine arme Partei, eine Arbeiterpartei müsse mit dem Arbeitergroßes haus halten. Ein Unterschied zwischen geistiger und körperlicher Arbeit existiere nicht.

Wien, 22. Okt. Der dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Arbeiterausweisen und Einigungsämtern bestimmt:

Der Ausschuss könne bei den einzelnen Unternehmern auf Grund eines von den Unternehmern entworfenen Statuts eingerichtet werden. Die Wahl erfolgt durch die Arbeiter und ist geheim. Die Aufgabe des Ausschusses ist, ein gültiges Einvernehmen zwischen den Unternehmern und den Arbeitern zu fördern. Die Unternehmer haben die Veranstaltungen betreffend die Arbeiter zu unterstützen und für eine gültige Verständigung zu wirken. Die Einigungsämter werden errichtet von politischen Landesbehörden event. vom Handelsministerium und sollen aus Vertretern der Gewerbeunternehmer und Arbeiter bestehen. Sie bezwecken die Verwirklichung einer gültigen Verständigung und die Fortsetzung oder Wiederaufnahme des Arbeitsverhältnisses. Die Wahl erfolgt direkt durch die Gesamtheit der Unternehmer einerseits und Arbeiter andererseits. Die Regierung lege ferner einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Regelung der Sonn- und Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe. Ueber die Petition des Müllers Georg Drinlein aus Bamberg (Bayern), um einen Rechtsschutz in der Verlassenschaftsangelegenheit des Martin Ott wird auf Antrag des Petitionsausschusses zur Tagesordnung übergegangen.

Köln, 22. Okt. Ein Arbeiter, welcher seinen Kollegen mit geladenem Revolver verfolgte, gab auf die angesammelte Menge fünf Schüsse ab. Zwei Personen wurden tödlich verwundet. Der Thäter ist verhaftet.

Mailand, 22. Okt. Vorgestern Nacht wurden in Smola zahlreiche als gefährlich bekannte Anarchisten verhaftet und der Kommission für Ueberweisung zu Zwangsaufenthalt vorgeführt.

Paris, 22. Okt. Im Dorf Fontainebleau wurde der ange-

sthe frühere Kanoniker G. d. d. e. aus Leipzig nebst seiner Frau wegen Brandstiftung und Spionage verhaftet.

London, 22. Okt. Nach einer Petersburger Drahtmeldung der „Times“ findet Mittwoch, vielleicht noch früher, die förmliche Verlobung und der Ringwechsel zwischen dem Zarenwitsch und der Prinzessin Alice statt.

Antwerpen, 22. Okt. Vormittags kollidierten auf der Schelde der englische Dampfer „Georgin Prince“ und der norwegische Getreidedampfer „Klarfno“. Beide wurden schwer beschädigt.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 22. Okt. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Tientsin vom heutigen Tage: Zwischen China und Japan sind gegenwärtig in Seoul Friedensverhandlungen eingeleitet.

London, 22. Okt. Die „Reuter'sche Meldung“ über die Friedensverhandlungen zwischen Japan und China, welche in Seoul eingeleitet sein sollen, findet in hiesigen unterrichteten Kreisen keine Bestätigung.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechkreis der „Vol. Stg.“

Berlin, 22. Oktober, Nachmittags.

Die Blätter melden: Die Eröffnung des Reichstages am 22. Nov. könne für feststehend angesehen werden, und zwar soll dieselbe im Weißen Saal durch den Kaiser erfolgen. Daran würde sich die Schlusssteinlegung des neuen Gebäudes anschließen.

Der „Vol. Anz.“ meldet aus Oserode: Der Bahnmelder v. Lettow vom Infanterie-Regiment von Großmann soll mit der von ihm verwalteten Kasse flüchtig geworden sein.

Die „Vol. Stg.“ meldet aus Stuttgart: Die hiesige Anwaltskammer sprach sich für Zulassung des früheren Landgerichtsraths Pfizer aus.

Hiesige Blätter melden aus München: Die Polizeidirektion erklärte die örtliche Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiterverbandes in München als politischen Verein, weil in letzter Zeit die im Verein gehaltenen Vorträge einen stark politischen Charakter trügen. Diese Erklärung dürfte einer Auflösung gleichkommen.

Der „Vol. Anz.“ meldet aus Wien: König Georg von Griechenland ist aus Smunden hierher zurückgekehrt. Er soll nach Livadia reisen.

Der „Vol. Anz.“ meldet aus Mailand: Der Polizeipräsident löste die Arbeiterkammern auf, und ließ ihre Sitzungen polizeilich besetzen.

Ein hiesiges Blatt erzählt aus Tiflis: Der Räuberhauptmann N. a. b. i. hat mit 50 Mann das Dorf Kartcheran überfallen und steckte es in Brand. 18 Personen wurden getötet.

Aus London wird gemeldet: Das Todtenschaugericht erkannte bezüglich des erschossen aufgefundenen Vordrumslawre auf einen unglücklichen Zufall.

Der „Vol. Anz.“ wird aus Athen berichtet: Soeben explodirte eine große, zwischen Athen und Delphi gelegene Pulverfabrik. Details noch nicht bekannt.

Die Krankheit des Zaren.

Wie ein hiesiges Blatt hört, hat die Kaiserin Friedrich an den Zaren ein langes Schreiben gerichtet, worin sie der tiefen Trauer über das Unglück, welches das Haus betroffen, Ausdruck giebt.

Derselben Blatte wird gemeldet: Der Kaiser hat in Darmstadt zum Großherzog gesagt: Was ich aus Livadia gehört habe, raubt mir jeden Appetit. Der Kaiser hat den verschiedenen Festlichkeiten mit überaus ernster Stimmung beigewohnt.

Darmstadt, 22. Okt. Nach einer Meldung aus Li-

vadia ist der Zar gestern Nachmittag eine halbe Stunde im Park von Livadia spazieren gegangen. Jedem, was glaubt man, es stehe das Ende des Kranken nicht so nahe bevor, als bisher dargestellt worden ist, vorausgesetzt, daß nicht neue Komplikationen eintreten, was die Ärzte allerdings befürchten.

Das „B. Z.“ meldet aus Livadia: Die Taufe der Prinzessin Alix soll morgen, die Hochzeit am Mittwoch erfolgen. Das Romanowsche Hausgesetz schreibt vor, daß jeder Thronfolger bei der Thronbesteigung verheiratet sein und einen neuen Thronfolger proklamieren müsse. Daher soll die Proklamation des nächsten Agnaten, Großfürst Michael als event. Thronfolger zu erwarten sein. Bei der Eidesleistung der Truppen und Beamten für den neuen Kaiser müsse gleichzeitig dem Thronfolger ein Treueid geleistet werden.

Die „Köln. Stg.“ bestätigt, daß die russische Kaiserin einen Schlaganfall erlitten hat, jedoch sei die Lähmung leichter, als es anfänglich den Anschein hatte. Der Zustand des Zaren ist hoffnungslos.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 22. Oktober Abends.

Der von dem Reichspostamt eingestellte Entwurf einer Neuregelung der Gebühren des Zeitungsvertriebes ist nach der „Post“ in der Weise gedacht, daß die Postverwaltung beziehen soll: 1) für die allgemeine Leistung den gleichmäßigen Satz von 10 Prozent des Einkaufspreises jeder Zeitung, 2) eine Gebühr für Verpackungskosten, deren Jahresbetrag sich ergeben soll aus einer Gebühr von 25 Pf., multipliziert mit der im Laufe einer Woche erscheinenden Nummernanzahl, das ist rund 1/2 Pf. für jedes Exemplar, 3) an Beförderungskosten nach Maßgabe des Gesamtgewichts der zur Postbeförderung übergebenen Zeitungen in Höhe von 20 Pf. für jedes Kilo. Die durchschnittliche Erhöhung der Gebühr beträgt 128 Proz., das sind 45,5 Proz. des gesamten Abonnementspreises jeder Zeitung.

Der Regierungspräsident von Solvde in Danzig ist nach der „Elbinger Stg.“ auf seinen Wunsch nach Legation versetzt worden. Oberpräsidentialrath Busch in Danzig ist zum Nachfolger Solvdes ausgerufen.

München, 22. Okt. In Anwesenheit des Prinzen Arnulf, kommandirenden Generals des 1. Armeekorps fand heute die Weihe der den 4. Bataillonen verliehenen Fahnen seitens der protestantischen Geistlichkeit statt. Morgen erfolgt die Weihe durch katholische Geistliche und die Fahnen-nagelung.

Der Prinzregent hat den Bischof Dr. Ignatius von Senefrey anlässlich des St. Wolfgangfestes den Michaelorden 2. Klasse verliehen.

Nach einer Meldung der „Münch. N. Nachr.“ aus Würzburg ist der Panerottprozess des Rübinger Bankiers Bachmann auf unbestimmte Zeit vertagt.

Augsburg, 22. Okt. Wie die Blätter aus Lindau melden, hat der Handelsmann Ernst R. aus Triebelwitz in Schleien auf der Hochzeitsreise seine 56jährige Gattin in den See gestochen, um ihr Paarvermögen und die Versicherungssumme zu erlangen. Die Gattin ertrank, der Thäter wurde verhaftet und ist gefänglich.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Mein Kinderkalender. Vätern und Müttern gewidmet. (Verlag von Karl Fr. Pfau in Leipzig.) Preis elegant geb. 75 Pf. Ein Verlesungsbuch sinniger Gebanten und Beobachtungen aus dem Haus- und Familienleben. Der stetig fortschreitende Verfall unserer Familienleben zwingt Einsichtige den Kampf gegen diesen Verfall aufzunehmen, zur Erhaltung guter Sitte und Treue.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Ein direktes Mittel gegen die Krankheit selbst, ein Gegengift gegen das Krankheitsgift, wie wir es allerdings nur vereinzelt gegen bestimmte Infektionskrankheiten haben, fehlte bisher und war auch nicht leicht zu erhoffen. Um so erfreulicher ist Behring's glückliche Erfindung. Es ist schon darauf hingewiesen worden, wie einfach die Anwendung des Mittels ist; das Mittel ist absolut un gefährlich. — Bei einem persönlichen Besuche des Reichschen Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin theilte Oberarzt Wasser mann dem Schreiber dieser Zeilen mit, daß sehr starke Dosen angewandt wurden, um einen tödlichen Verlauf der Diphtheritis zu erzwingen. Für die Praxis genügen kleinere Dosen und empfehlen sich des Breiess wegen. Der Preis ist, da die Serumpreiser der Pferde sein müssen, ein relativ hoher. Hauptfrage ist, möglichst in den ersten Tagen der Erkrankung die Behandlung zu beginnen, bevor noch die inneren Organe durch das Diphtheriegift wesentliche Veränderungen erlitten haben. Aber auch die schwersten Fälle sind günstig durch dieses Mittel beeinflusst worden. So war ein Kind mit schwerer Brandiger Bräune, Mischinfektion zu leben, welches im Erststadium eingedrungen worden war und bide Lymph-Drüsen-Schwellung am Hals hatte und im 9. Krankheitsstage war; die Haut steckte schon tief in den Luftröhren. Die bakteriologische Untersuchung ergab eine sogenannte Mischinfektion von Diphtherie-Bacillen und Streptococcen. Es wurde nun zuerst für 15 M. Blutserum eingespritzt und nach Verlauf von 12 Stunden für 10 M. Behring's Serum. Und das Kind genas.

Bedenkt man, daß die Hautbildung, wie ich vorher sagte, nicht bloß eine Anhäufung von Bakterien ist, sondern eine Ausschüttung, wie z. B. bei einem spanischen Fliegenpflaster, also auch großen theils eine Giftwirkung, so ist allerdings zu hoffen, daß die Operation, die den Müttern so verhasst ist, bei früherer Anwendung des Behring'serums und ferner bei den Fällen, die nicht gleich im Kehlkopf anfangen, seltener werden wird und daß auch hier mit der Zeit Erfolge zu erwarten sind. Einstweilen aber ist ausdrücklich dem großen Publikum zu sagen, daß der Arzt, wenn er Serum einspritzt, nicht das für bürgerlich kann, daß die Operation überflüssig gemacht wird. In einem Falle, wie dem vorhin geschilderten, wäre das Kind ohne die Operation sicher zu Grunde gegangen. Es ist sehr schmerzhaft, wenn in solchem Falle dem Arzt die Erlaubnis zur Operation von den Eltern nicht ge-

geben wird, wie es erst kürzlich hier vorkam. Ist aber die Operation in solchem Falle gemacht, hat das Kind auch nur kurze Zeit guten Athem, so kann das nun folgende Behring'sche Heilserum seine Kraft voll und ganz entfalten. Ebenso halten wir es für unsere Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß die anderen, erfahrungsgemäß wirksamen Maßnahmen nicht vernachlässigt werden. Gerade der berühmte Entdecker des Diphtherie-Bacillus, Professor Böcker in Greifswald hielt auf dem Berliner Kongress einen Vortrag, welcher mit den Worten beginnt:

M. H. Wenn ich in dem Augenblicke, in welchem die Behring'sche Heilserumtherapie bei der Diphtherie ihre Triumphe zu feiern beginnt, Ihnen eine Mittheilung über die lokale Behandlung der Rachendiphtherie zu machen mir erlaube, so könnte dies manchem von Ihnen als ein Superfluum erscheinen. Wenn durch ein in den Körper an einer beliebigen Stelle eingespritztes Antitoxin der Diphtherie-Prozess sicher klappt, geschieht mir, wozu noch eine lokale Behandlung? Die Gründe, weshalb ich trotz der Serumtherapie nicht ansehe, Ihnen die Ergebnisse meiner seit einer Reihe von Jahren fortgeführten Untersuchungen über die lokale Behandlung der Rachendiphtherie mitzutheilen, sind folgende: In einer recht erheblichen Zahl von Fällen ist die von mir aufgefunden, auf bakteriologischen Studien basirte Behandlungsmethode mit ausgezeichnetem Erfolge in Anwendung gezogen worden. Es hat sich ergeben, daß der im Anfang stets lokale Prozess, falls der Sitz der primären Affektion eine lokale Behandlung gestattet, durch meine Behandlungsmethode sicher klappt werden kann. Zudem werden die die diphtherieähnlichen Rachenerkrankungen bedingenden und auch die den diphtherieähnlichen Prozess selbst so häufig komplizirenden pathogenen und saprophytischen Bakterien ebenfalls durch diese Behandlung beeinflusst, so daß jeder verdächtige Fall von Rachenerkrankung, gleichviel ob diphtherisch oder nicht diphtherisch, mit gleich günstigem Erfolge durch mein Mittel behandelt werden kann, während die rein spezifische Serumtherapie auf die anderen, die Diphtherie häufig komplizirenden Organismen nicht einwirkt. Auch dürfte es für die Prophylaxe der Diphtherie von Wichtigkeit sein, daß eine große Menge virulenter Bacillen an ihrer Anheftungsfähigkeit abgetödtet werden, daß mithin die Zahl der in infektionsfähigem Zustande nach außen gelangenden Bacillen durch die lokale Behandlung erheblich vermindert wird.

Dieses Mittel ist ein Pinselsaft, welcher Eisen-Chlorid, Alkohol,

Toluol und Menthol enthält. Man wird also keineswegs das Diphtherie-Serum und die Spritze etwa dem Kurpfuscher oder menschenfreundlichen Laien übergeben können, um damit in jedem Falle das Richtige zu thun, obgleich man allerdings nicht sagen kann, daß man damit je schaden wird. Aber man könnte das Mittel doch in arger Mißbräuch bringen, wenn es kritiklos angewandt wird. So ist bei der sogenannten Scharlach-Halsentzündung, welche zwar Diphtheritis heißt aber keine ist, das Mittel ganz wirkungslos. Ebenso ist die Ernährung des Diphtheriekranken von Wichtigkeit und eine besondere Meisterschaft des Pflegers besteht darin, das Kind zum Trinken zu nöthigen, wenn es auch Schmerzen dabei empfindet.

Auf demselben Berliner Kongress, wo seitens des Professors Gubner Wink zur Behandlung der Diphtherie mit Heilserum gegeben wurden, erhielt Behring eine Anerkennung, welche er gewiß dem Entdecker des Diphtherie-Antitoxins, Roux Heilversuche ergaben aus den Pariser Kinderhospitälern 26 Proz. Mortalität gegen 50 Proz., während die Mischinfektionen mit Streptococcen 32 Proz. gegen 87 Proz. ergab. Auch er meint, daß die Tracheotomie seltener werden wird.

Indessen sei bemerkt, daß die Herstellungsweise des Serums, wie es Roux im Pasteur'schen Institut geübt hat, indem er die Pferde nicht durch Diphtherie-Bacillen, sondern durch Diphtherie-Gift krank macht, vielleicht weniger wirksam als Behring's Methode erscheint. Bei der Wiener Naturforscher-Versammlung, an der Behring (uns Völsener von seiner hiesigen Militärbedienstet wohl bekannt) theilzunehmen vergönnt war, war die Anerkennung der verschiedensten ärztlichen Beurtheiler in Theorie und Praxis eine ungetheilte.

In einem dritten Artikel werden wir uns erlauben auszuführen, wie wir uns zunächst die Benutzung des Mittels bei den hiesigen Verhältnissen denken, denn der Medizinalbericht für den Regierungsbezirk Bosen ergibt, daß die weit überwiegende Zahl der Diphtherietodesfälle auf dem Lande zu suchen ist.

Dr. Paulsy.

Eigene Ateliers in Berlin.

Billige, aber feste Preise.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

Nur Wilhelmstrasse 5 (Café Beely), parterre und I. Etage.

Grösstes Lager in Stadt und Provinz Posen! Etablissement ersten Ranges für Damen- und Mädchen-Mäntel.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche Geburt eines
munteren Knaben zeigen hoch-
erfreut an 13865
Louis Ettisch und Frau
Martha geb. Lublin.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Clara
Schroder mit Herrn Dr. phil.
Reich in Königsberg. Fräulein
Margarete Reich mit Herrn
Dr. phil. Theodor Preuss in
Königsberg.

Verheiratet: Herr Stabsarzt
Dr. Reichsauer mit Frä. Duerdohs
in Breslau.

Geboren: Ein Sohn: Hr.
Hauptmann von Schmieden in
Dresden. Herrn Dr. med.
Glaeser in Danzig. Herrn
Amtsrath Henning in Breslau.

Herrn M. Apolant in Berlin.
Herrn Paul Gismann in Berlin.

Eine Tochter: Hr. Reg.-
Baumeister Bröbbitz in Dann.

Gestorben: Herr Carl Ph.
Fr. von Sammet in Hamburg.

Herr Gutsbesitzer Friedrich Kling,
in Waltersbacherhof bei Ottweiler.

Herr Architekt Rudolf Kobl in
Mülheim a. Rh. Herr Guts-
besitzer Christian Schünemann in
Ottweiler.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 23. Oktober 1894.
Robit. Zum 2. Male: „Der
Vogelhändler“. Operette in
3 Akten von C. Beller. 13868

Mittwoch, d. 24. Oktober 1894.
Zum 3. Male: **Sohenarin.**

Dienstag, den 23. Oktober,
Abends 8 Uhr,

Vortrag
des **Recitators**

Paul Struve

aus Görlitz,
im Stern'schen Saale.

Billette à 1 M. u. 50 Pf. bei
Ed. Bote & G. Book. 13852

Circus Jansly.

Letzte Woche!

Heute, Dienstag, d. 23. Okt. 1894,
Abends 8 Uhr:

Gr. Parade-

Vorstellung

mit neuem
gut gewählten Programme.

Erstes Auftreten

Neu! der Reckkünstlerin
Miss Flamm Neu!

mit ihren prächtigen Tänzen und
Sprüngen zu Pferde, sowie Auf-
treten des übrigen neu enga-
gierten Personals.

Morgen Vorstellung.

13846 Die Direktion.

„Kaufmännischer Club“

Posen.

Sonabend, den 27. Okt. cr.,
Abends 8 Uhr,

in **Kellers Hotel:**

Wintervergnügen.

Die geehrten Mitglieder und
deren Angehörige laden er-
gebenst ein 13879

Der Vorstand.

Kinder haben keinen Zutritt.

24. X. A. 7½ Ctz. I.

Vereinigung Alter Burschenschaftler.
Nächsten Sonnabend 8½ Uhr
Abends bei Schwesenz. 13859

Statt besonderer Nachricht.

Heute Nachmittag 2¼ Uhr starb unser innigst
geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Schwager und
Onkel, der kgl. Regierungs-Sekretär und Sekretär der
Anstaltungs-Kommission, Herr

Carl Wendisch

im Alter von 56 Jahren nach kurzem Krankenlager.

Um stillen Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3½ Uhr
vom Trauerhause Schützenstraße 6 aus, statt. 13883

Es hat Gott gefallen, unseren theuren Sohn und
Bruder, den Augenarzt 13870

Dr. med. Max Perles

heute Morgen ¼ 6 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit
im 28. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten
Rosalie Perles, geb. Schefftel,

Felix Perles, cand. phil.

München, den 20. October 1894.

Berein junger Kaufleute.

Dienstag, 23. Oktober 1894, Abends 8 Uhr,
im **Lambert'schen Saale:**

CONCERT

gegeben von

Herrn **Charles Gregorowitsch**, Fräulein **Luise**
Ottomann und Fräulein **Käthe Hüttig.**

Eintrittskarten verabfolgt Herr Licht. Stiefle. Nichtmit-
glieder haben keinen Zutritt. 13832

Der Vorstand.

1894er Importen

sind in grosser Auswahl eingetroffen, darunter die
Marken: **Africana, Aquila de Oro (Bock), Carolina,**
Comercial Espanola, Flor de Henry Clay, Flor de
Yncian, Manuel Garcia, Nanon, Upmann, Villar y
Villar. 13871

Ed. Kaatz.

Franziskaner-Leistbräu

10335 von Jos. Sedlmayr, München,
Myllus' Gartensaal,
Café Tivoli,
Central-Restaurant, Breslauerstr.

In Original-Gebinden stets vorrätig beim

General-Vertreter für Posen N. Weiss, Bergstr. 2a.

Stetiges Lager flüssiger Kohlensäure billigt!

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 24. Oktober,
Abends 8½ Uhr, bei Dümke:

Vortrag

des Herrn Reichstagsabgeordneten

Dr. Pachnicke:

Die Weltverbesserer und die
moderne Kultur. 13772

Zum Lustdichten.

Frische Wurst.

Vormittag **Wellfleisch.**

J. Kuhnke.

Pilsner

Flaschen - Bier

empfehlen die Depottellerei des

Bürgerlichen Bräuhauses

in Pilsen

Posen, St. Martinstr. 33.

Vertreter: 12597

Paul Wüstefeld.

Restaurant Bavaria

Heute, sowie jeden Dienstag:

ff. Eisbeine.

Hochachtungsvoll 13854

Paul Mandel.

Heute Dienstag

von 10 Uhr ab **Wellfleisch.**

Abends

ff. Kesselfurst.

J. A. Kretschmer,

St. Martin- u. Victoriastr.-Ecke.

600 000 Mark

zu 4 bis 5% Zinsen zu ver-
leihen d. Heinrich Cohn, Broner-
str. 10 II. Aufg. rechts. 13114

zu 4 bis 5% Zinsen zu ver-
leihen d. Heinrich Cohn, Broner-
str. 10 II. Aufg. rechts. 13114

zu 4 bis 5% Zinsen zu ver-
leihen d. Heinrich Cohn, Broner-
str. 10 II. Aufg. rechts. 13114

zu 4 bis 5% Zinsen zu ver-
leihen d. Heinrich Cohn, Broner-
str. 10 II. Aufg. rechts. 13114

Geschäftsgründung 1847

Für **Blutarme, Wöchnerinnen, Bleichsüchtige etc.!**

Das wirksamste und zugleich angenehmste Stärkungsmittel,
welches ich bisher an mir selbst und an Anderen erprobt habe,
ist Ihr vorzügliches **Johann Hoff'sches Malzertrakt-Gesund-**
brot. 11242

Dr. Wintersohle, prakt. Arzt in Posen.

Johann Hoff, f. f. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Posen bei R. Barcikowski, Neuestr. 7/8,
Filiale St. Martin 20, Frenzel & Co., Alter Markt 56, W. F.
Meyer & Co., Wilhelmstr. 2, J. Schleyer, Breitestr. 13.

Von Tausenden von Ärzten verordnet!

Wäsche-Ausstattungen

Leibwäsche, Bettwäsche, Tisch- u. Küchenwäsche,

aus besten Stoffen, sorgfältigster Naarbeit und Wäsche

in einfacher bis elegantester Ausführung empfiehlt

10347

Louis J. Löwinsohn,

Berlinerstr. 6, gegenüber d. Polnischen Theater.

Haltestelle der Pferdebahn „Bismarckstrassen-Ecke.“

Illustrierte Preisbücher umgehend franco u. gratis.

Die Tuchhandlung von Neuman Kantorowicz

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Herbst- u. Winterwaaren.
Reiter und zurückgekehrte Waaren allerbilligst.

13681

Isr. Töchter-Pensionat

Geschw. Hirschfeld,

Friedrichstraße 23 I.

Prospecte auf Wunsch.

Heilkurse für Stotterer, Stammler u. s. w.

(Erwachsene und Kinder.)

Der Beginn des neuen Kurses findet am 1. November d. J.
statt. Anmeldungen nehmen entgegen 13812

M. Dobers, Filderei 8, III. Oscar Hoffmann.

Winter und Sommer gleich günstige Erfolge.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,

Dresden-N. 13052

Streng individualisierende ärztl. Behandlung mit rein diätet-
ischen Mitteln. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst
den hartnäckigsten Leiden, besonders Unterleibs-, Nerven-, Frauen-
krankheiten, Herzleiden u. - Schrift: Dr. Kles' Diätet. Kuren,
Schroth'sche Kur zc. 8. Auflage, Preis 2 Mark, durch jede Buch-
handlung, sowie direkt.

Für alle Parteien! Hochaktuell! Für alle Patrioten!

Soeben erschienen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

„Gegen die Polen!“ „Caveant consules!“ „Gegen die Polen!“

Ein ernstes Mahnwort zur Polenfrage. Preis 75 Pfg.

Die gediegene Broschüre bekämpft im Sinne aller deutschen

Parteien aufs Schärfste die bisherige schwächliche Haltung

der Regierung in der Polenfrage und bringt am Schluss einen

energischen Appell an die Regierung, die bisherige Politik der Nach-

giebigkeit und Versöhnlichkeit den Polen gegenüber aufzugeben,

sowie — und darin liegt die Bedeutung und der Wert des Werkes —

wirklich praktische (realisierbare) Vorschläge zur glücklichen Lösung

der Polenfrage.

Bei der tiefen Bewegung, die durch die Herzen aller Patrioten

wegen der dem Deutschland drohenden Gefahr geht, erregt das

Schriftchen, gefüllt mit klarem und fesselnd geschriebenen, das aller-

größte Aufsehen. 13807

Dresden-N. 16. **V. W. Esche's Verlag.**

Vertreter gesucht

für jede größere Stadt Deutschlands zum energischen Vertriebe
eines konkurrenzlosen Massenartikels, verwendbar für Haushalt,
Hotel, Restaurant, Café, Bureau u. c., der in allen Kulturstaaten
zum Patent angemeldet ist. Offerten sub H. 25387 befördert
Haasensteins & Vogler, A.-G. Breslau. 13762

Für Magen-, Herz-, Unterleibs-,
Erkrankungen, Frauen-
Erkrankungen u.
Prospecten.

Dr. Kles' Diätet. Heilanstalt

Dresden-N.

Dr. Kles
Diätetische Kuren,
Schroth'sche Kur zc. 8. Aufl.
Preis 2 Mk., d. jede Buchh. bzw. direkt.

Damentuch

In Qualität, in neuesten Farben

zu eleganten Damenkleidern

und Regenmänteln, moderne An-
zugstoffe für Herren u. Knaben

verleihe jede Meterzahl zu Fabrik-
preisen. Proben franko! 11477

Max Niemer, Sommerfeld N./L.

!! Spottbillig !!

rev. Pelze

Serrengarderobe, Uhren und

13866 Goldschmuck in

Israel's Pfandhaus.

Pferdemohrruben

Ba. Dual. 2 M. per Str. verkauft

A. Scholz — Schilling.

Fernsprech-Anschluss Nr. 167.

Planinos, kreuzsait. Eisenbau,
v. 380 Mark an. 11167

Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kostenfreie 4wöch. Probensend.

Fabrikstern, Berlin, Neanderstr. 16.

Ich habe mich als

Spezialarzt

für Frauenkrankheiten

und Geburtshilfe

niedergelassen und wohne

Bergstraße 12a, part. r.

Dr. Rudolph,

bis jetzt Assistenzarzt bei Prof.

Dr. A. Martin, Berlin.

Sprechst. : 9—10 u. 3—5.

Für Unbemittelte unentgeltlich

5—6. 13869

Künstl. Zähne, Plomben.

M. Scholz,

seit 10 Jahren Friedrichstr.

Nr. 22. 9783

Bestes Material. Mäßige Preise.

Zahnarzt Banner,

approb. 1884. 13861

Markt 76 gegenüber Hauptwache.

Eine Pianistin mit vortref-

flicher Schule lebt Stunden.

3. b. St. Martin 18, II rechts.

Ich beabsichtige einen 13873

Tanzzirkel für nur

junge Mädchen

nach zu eröffnen und nehme noch

Anmeldungen hierzu in meiner

Wohnung Bittoriastr. 21 an.

Elise Funk,

Balletmeisterin.

Ich habe mein Comptoir

von Kanonenplatz 11 nach

Friedrichstr. 22, II Treppen

verlegt. 13860

Emil Blumenthal,

Getreide- und Futtermittel-

Geschäft.

Tägliche Sendungen

von frischen englischen

Natives-Austern

empfehle in meinen Wein-

stuben, Dutzend à M. 2,50.

A. Cichowicz.

13847

Obst- u. Beerenweine.

Johannisbeerwein,

Stachelbeerwein,

Heidelbeerwein,

Apfelwein.

Meine Weine sind von Auto-

ritäten analysirt und begutachtet

und überall mit ersten Preisen

prämirt. 13882

Ueber fleißig ausgezeichnete

ärztliche Zeugnisse.

Probefläche enth. 12 Fl. sortirt

= Mk. 10 incl. Glas und Kiste.

Garantie für tadellose Bedienung.

Prospecte gratis u. franco.

Wiederverkauf Specialofferten.

C. Wesche, Quedlinburg,

Obst- u. Beerenweinfeiler.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in

anerkannt bewährtem Fabrikat, mit

neuestem Patentschloss, wie die-

bessere Cassetten empfiehlt

billigst die **Hauptniederlage**

seit 1866 von 13872

Moritz Tuch in Posen.

Ein intelligenter gebildeter junger

Kaufmann,

Ende Zwanziger, aus achtbarer

israel. Familie, prakt. Destillateur

tüchtiger Kellner, (tunlich der

Kolonialwaren-Brande) sucht

Solales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

* **Stadttheater.** Die am Sonntag von ausverkauftem Hause mit großem Erfolge aufgeführte Operettenrevue „Der Vogelhändler“ wird morgen, Dienstag, wiederholt werden. Für Mittwoch ist zum dritten Male Wagner's „Lohengrin“ ins Repertoire aufgenommen. Am Donnerstag gelangt, wie schon mitgeteilt, zum Besten der Sammlungen für Anstaltungen des Heilserums gegen die Diphtheritis eine Schauspielskizze von Felix Philipp „Wohltäter der Menschheit“ zur Aufführung. Dieses Werk, welches in artistischen Kreisen spielt, hat in Berlin am Vestingtheater den ersten großen Erfolg in dieser Saison errungen. Von Akt zu Akt steigert sich die Handlung so, daß das Publikum bis zum Schluß in Spannung bleibt. Wir lassen hier einen Bericht des „Berl. Tagebl.“ folgen:

Um das Leben eines deutschen Fürsten handelt es sich in dem neuen Theaterstück von Felix Philipp, das gestern Abend zum ersten Mal im Vesting-Theater in Szene ging. Es wird gerettet werden, behauptet — leichtes Herzens scheint — der von der Fürstin favorisierte Leibarzt; es ist verloren, behauptet ein anderer Arzt, es war schon verloren, als zu einem gewissen Zeitpunkt eine gewisse Operation, lagen wir z. B. eine Tracheotomie, nicht ausgeführt wurde. Eifersüchtig auf seinen unbeschränkten Einfluß, hält der Leibarzt alle übrigen Ärzte fern, und selbst nachdem er seinen Irrthum erkannt hat, ist er zu hochmüthig und trotzig, die Behandlung des allerhöchsten Patienten zu ändern. Als endlich auf Betreiben des Thronfolgers der Verfechter der Operation an das Schmerzenslager zugezogen wird, ist es zu spät; der Fürst ist unweigerlich verloren, und die beiden medizinischen Gegner haben nur noch ihr Gutachten zum Staatsarchiv einzureichen. Die beiden Gegner rufen Erinnerungen wach. Der eine, der behandelnde Leibarzt, heißt Geheimrath von Fortenbach; er ist also nicht Engländer und hat nur eine entfernte Ähnlichkeit mit MacKenzie. Der andere, Doktor Martius, spricht ein unverständliches Döhrsch, er ist ein Meister der Diagnose, derb und urwüchsig als Mensch; er heißt aber mit Vornamen nicht, wie Schweninger, Ernst, sondern Edoard. Und weil man Ärzte zuweilen, mögen sie vom Typus MacKenzie oder vom Typus Schweninger sein, Wohltäter der Menschheit nennt, so heißt das Stück „Wohltäter der Menschheit“. Das Bemerkenswerthe an diesem Stück ist die seltene Mache, die um die Philipp's seit Jahren so heiß gerungen, die er dann an einem Rißfel erlitt, und die er jetzt bezwungen hat. Mit der Frage: Wer hat Recht? — wird die Spannung im ersten Akt aufrecht erhalten. Und er schließt wirkungsvoll mit der Nacht, die sich auf den Schreibtisch des fieberhaft arbeitenden Doktor Martius herabsenkt. Mit der Frage: Wird er sterben, der Fürst, oder nicht? — wird die Spannung im zweiten Akt aufrecht erhalten. Und er schließt wirkungsvoll mit dem Sterbegeläut der Glocken. Mit der Frage: Was wird der Geheimrath nun beginnen? — wird im dritten Akt noch so viel Spannung aufrecht erhalten, daß das Publikum geduldig im Banne bleibt. So wurde gestern Abend der starke Erfolg der beiden ersten Akte durch einen noch immerhin lebhaften Erfolg des dritten befestigt. Unter den Darstellern trat Otto Sommerstorff als bojarischer Kermench gewinnend hervor. Er zeigte sich von einer ganz neuen Seite. Was ich über ihn und seine Kollegen noch zu sagen hätte, und einige Bemerkungen noch über das erfolgreichste Stück hebe ich mir für morgen auf.

i **Miettsentschädigung der Lehrer.** Der Kultusminister Dr. Hoffe erklärt sich in einem neueren Erlaß damit einverstanden, daß die Miettsentschädigung für verheirathete und unverheirathete Lehrer ohne eigenen Haushalt ungleich hoch festgesetzt wird. Eine solche Unterscheidung ist seit langen in den westlichen Provinzen üblich, während hier im Osten entweder eine besondere Wohnungsschädigung überhaupt nicht festgesetzt ist, wie u. a. auch in der hiesigen Stadt, oder diese ohne Rücksicht auf den Familienstand des Lehrers gezahlt wird. Erst neuerdings ist in einzelnen Orten, so z. B. in den Posener Vorortsgemeinden Zerbst, St. Lazarus und Wilda, bei Aufstellung der neuen Gehalts-

skalen die in Rede gestellte Unterscheidung bei Bemessung des Wohnungsgeldes berücksichtigt worden. — Nach einer anderen Verfügung des Ministers soll bei Neuvergebung der Gehälter die Miettsentschädigung in jedem Falle besonders berechnet werden, um die Angemessenheit der Besoldungsätze der einzelnen Städte besser überleben und vergleichen zu können. Dasselbe war auch in den beiden letzten Schulgesetzentwürfen gefordert und wird auch von dem hiesigen Magistrat bei der z. B. in Verhandlung stehenden Festsetzung der künftigen Gehaltskala beachtet werden müssen.

o. **Vom Gewerbeverein.** Der Gewerbeverein der Tischler und verw. Berufsgenossen hält morgen, Dienstag, den 23. Oktober, Abends 8½, in seinem Vereinslokal, im Restaurant Wiltische, Wasserstraße 27, eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher über die Vereinsfähigkeit und die wirtschaftlichen Erfolge, welche er im letzten Jahre erzielt hat, referirt werden wird. Zu dieser Versammlung werden nicht nur die Mitglieder, sondern alle Tischler und Holzarbeiter, sowie die Arbeitgeber in der Holzbranche eingeladen. Vom Centralrath der Gewerbevereine wird gegenwärtig in ganz Deutschland eine fräftige Agitation entwickelt, um diejenigen gewerblichen Arbeiter in den verschiedenen Berufen, welche einer genossenschaftlichen Korporation noch nicht angehören, dem Gewerbeverein zu gewinnen. Die bisher erzielten Erfolge sind recht anerkennenswerthe. Wenn auch unsere Provinz in dieser Beziehung noch am meisten zurücksteht, was ja mit Rücksicht auf die geringe industrielle Arbeiterbevölkerung wohl erklärlich erscheint, so ist doch hierin in letzter Zeit eine Wendung zum Besseren eingetreten; in Gnesen hat sich zu dem bereits bestehenden Verein der Maschinenbauer vor Kurzem noch ein Gewerbeverein der Tischler gebildet und auch am hiesigen Orte dürfte eine vermehrte Agitation für die Gewerbevereine nur von Nutzen sein, da die Sozialdemokratie ihnen hier den Rang nicht streitig macht. Die zwei größeren Vereine im hiesigen Gewerbevereinsverbande, der Ortsverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter und der Ortsverein der Bauhandwerker repräsentiren eine recht stattliche Mittelgliederzahl, während die übrigen sieben Vereine allerdings noch zu wünschen übrig lassen. Die Vortheile, welche diese Klassen ihren Mitgliedern bieten, sind ganz erhebliche; außer der Krankenkasse, welche je nach der Beitragszahlung im Erkrankungsfall eine entsprechende Krankenunterstützung sichert, gewährt der Gewerbeverein für einen wöchentlichen Beitrag von 10 Pf. seinen Mitgliedern in gewissen Fällen unentgeltlichen Rechtschutz, dann ein Reisegeld von 2½, Pf. pro Kilometer, bis 750 Kilometer pro Jahr, bei Ueberfremdung eine Entschädigung bis 50 Mark, außerordentliche Unterstützungen in besonderen Nothlagen bis 50 M., eine Arbeitslosen-Unterstützung bis 9 M. pro Woche u., außerdem steht den Mitgliedern für ihr Bildungsbedürfnis eine reichhaltige Bibliothek zur Verfügung.

—n. **Der Posener Lehrerverein** hielt am Sonnabend Abend im Vereinslokal seine erste ordentliche Sitzung im neuen Vereinsjahre ab. Der Vorsitzende Herr Driesner, eröffnete die Sitzung und ertheilte Herrn Otto das Wort zum „Bericht über die Provinzial-Lehrerverammlung in Frankfurt“. Referent schilderte den Verlauf der Verhandlungen, unter Hervorhebung der persönlichen Eindrücke, welche er empfangen hatte. Der Vorsitzende sprach dem Berichterstatter den Dank aus und theilte sodann mit, daß sich der wiedergewählte Vorstand in der bisherigen Weise konstituiert habe. Zu Vertrauensmännern haben die einzelnen Kollegien gewählt: für die I. Stadtschule Herrn Anton Fiebig, II. Stadtschule Herrn Drescher, III. Stadtschule Herrn Vardelle, IV. Stadtschule Herrn Sommer, V. Stadtschule Herrn Ernst Schöber, VI. Stadtschule Herrn Hoffmann, Bürgerschule Herrn Müdert, Mädchen-Mittelschule Herrn Seydel und Knaben-Mittelschule Herrn Ditrowitz. Für drei Mitglieder des Vereins, die im Laufe der letzten Wochen ihr 25jähriges Jubiläum gefeiert haben, soll am 27. Oktober Abends 8 Uhr im Vereinslokal eine gesellige Abendveranstaltung werden. Wie der Vorsitzende des Weiteren berichtete, beabsichtigt der Vorstand, von Zeit zu Zeit über bedeutungsvolle im Vordergrund des Interesses stehende Schulfragen, wie solche gegenwärtig z. B. „der hauswirtschaftliche Unterricht“ und „die allgemeine Volksschule“ sind, von auswärtigen Rednern, welche in diesen Fragen besonders maßgebend, im hiesigen Lehrerverein Vorträge halten zu lassen. Die Versammlung nahm diesen Vorschlag dankbar auf und stellte dem Vorstande für diesen Zweck eine ent-

sprechende Summe zur Verfügung. Am 17. November soll in der Loge das 25. Stiftungsfest des Vereins gefeiert werden. Die für Anfang November in Aussicht genommene Jubiläumssfeier des Vereins wurde auf Anfang Januar f. J. verlegt. Mit diesen Mittheilungen wurde die Sitzung geschlossen.

* **Schulchronik.** Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. I. In den Ruhestand versetzt: Lehrer Burgin in Zirpe. II. Angestellt: a) definitiv der Lehrer Brauer vom 1. November ab in Neudorf; b) unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer in Wymyslane; c) vertretungsweise Lehrer Müller vom 1. November ab in Trichtel. III. Ernannt: Lehrer Laube in Poln.-Damm zum Hauptlehrer. Katholische Schulen. I. Angestellt: a) definitiv die Lehrer Korzeniewski vom 1. November ab in Neudorf, Berzel in Trosozyn, Stelmek in Neustadt b. P., Lehrer in Grodka in Dubin; b) unter Vorbehalt des Widerrufs die Schulamtslandboten Michalski in Schwesenz-Dorf, Wyanos in Brandorf, Lehrerin Kuger vom 1. November ab in Gostyn; c) vertretungsweise die Schulamtslandboten Schmied in Potarschitz, Schwarzer in Altkloster, Lehrer Grünich in Gostyn. II. Ernannt: Dr. Lehrer Fessler in Odra, Karwaska in Buntz, Wajonski in Raschom zu Hauptlehrern. Paritätische Schulen. I. Angestellt: unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Rymalski vom 1. November ab in Chrosznitz, Dietl in Birnbaum; Schulamtslandbot Starzynski in Poldamische (vertretungsweise). Jüdische Schulen. I. In den Ruhestand versetzt Lehrer Thilo in Koss vom 1. November ab. II. Angestellt: definitiv Lehrer Singermann vom 1. November ab in Schilberg.

i. **Kirchliche Wahlen.** Bei den am 14. Oktober vollzogenen Repräsentanten-Wahlen für die ev. Kreuzkirche sind, wie gestern, Sonntag, von der Kanzel bekannt gegeben wurde, die bisherigen Vertreter wiedergewählt worden, und zwar in den Kirchenrath die Herren Vandergichters, Fraas, Kaufmann, Griebich, Polzeffretar a. D. Lindner und Seifenfiedermeyer. In der Gemeinde-Vertretung sitzen: Lindner, Dr. Baarh, Kaufmann, Bahlau, Kaufmann, Breiter, Kaufmann, Dittich, Oekonomierath Hoffmeyer-Klotz, Brauerbesitzer Joseph Suger, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Kette, Buchbindermeister Wankle, Kaufmann Möbius, Apotheker Meusel (neugewählt) und Distrikts-Kommissarius Walther.

i. **Bekämpfung der Thierquälerei in der Küche.** Hinsichtlich der Bekämpfung der Thierquälerei in der Küche seitens der Volksschule war an den Unterrichtsminister Dr. Hoffe eine Eingabe gerichtet worden. In seiner Antwort auf dieselbe bemerkt der Minister, er theile vollkommen die Ansicht, daß auch die Warnung vor Thierquälereien in der Küche unter die Aufgaben der Schule falle, er glaubt jedoch vor dem Erlaß einer besonderen Vorschrift in der bezeichneten Hinsicht absehen zu dürfen, da bereits vertheilte allgemeine Verfügungen zur Bekämpfung der Thierquälerei von Seiten der Schule ergangen seien und auch bei der Auswahl von Vorfällen für Schüler und Schülerinnen die Angelegenheit in weitgehender Weise die ihr gebührende Rücksicht gefunden habe.

* **Der Verein ehemaliger Bürgerschüler** hielt am Sonntag im Saale des Hotel de Sey: ein Wappentänzen ab. Nach einigen Konzertsüßchen und nachdem der Herr Vorsitzende die Anwesenden herzlich willkommen hieß, trat der Tanz in seine Rechte. Bald drehte sich im fahnen geschmückten Saale eine frohe Menge im fröhlichen Tanz. Dazwischen wurden verschiedene Vorträge gehalten, und eine merkwürdige Auktion veranstaltet. Dies alles steigerte nach die Fröhlichkeit und erst in früher Morgenstunde trennten sich die Theilnehmer.

* **Ein „Elementarlehrer“ zum Oberlehrer befördert.** Gelegentlich des 350jährigen Jubiläums des Marienstiftsgymnasiums in Stettin ist der Elementarlehrer am Gymnasium Wilhelm Müller zum Oberlehrer ernannt worden.

o. **Die eingezogenen Rekruten** wurden gestern, Sonntag, von Unteroffizieren in kleinen Abtheilungen durch die Straßen der Stadt geführt, um sie mit derselben bekannt zu machen. Auch in den Gassen begegnete man mehrfach kleinen Trupps der neuen Marschböhne.

* **Das Amtlokal des Königl. Distrikts-Kommissariats**

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Bradbon. Mit Genehmigung des Autors vedeutet durch B. L. Koner.

[18. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Ja, seine Liebe zu diesem Mädchen war nur durch ihr schönes Aeußere entzündet worden. Ihre blendende Titania-gestalt hatte es ihm angethan, ihre zarte Erscheinung in der sternhellen Nacht. Seine Schwester hatte mit ihrer sorglos hingeworfenen Aeußerung den Nagel auf den Kopf getroffen. Was wußte er weiter von diesem Mädchen, als daß sie schön war? Er hatte sie in jener Ballnacht zum ersten Mal gesehen, er kannte weder ihren Charakter, noch ihre Vergangenheit, und nur, weil sie ihn durch ihre gewinnende, anmuthige Persönlichkeit bezauberte, war er bereit, sich zu ihrem Beschützer aufzuwerfen, ihr sein Herz und seine Hand anzutragen.

„Ich bin ein Narr“, sprach er zu sich, „ein so erzdummer Narr, daß selbst die einfältigste Maid meine Narrheit erkennt. Ich weiß nicht das geringste von diesem Mädchen, als daß sie ein freimüthiges, aufrichtiges Wesen hat. Wer sagt mir aber, ob dies nicht trügerischer Schein ist? Und was mag an dem Geruch über ihre Bekanntschaft mit diesem Seston sein? Die Art, wie er mit ihr sprach, war entschieden etwas zu frei. Bei einer jungen Dame, deren Vater in mißlichen Verhältnissen lebt, dürfte man sich kaum wundern, wenn sie nach einer glänzenden Partie angelte. Und, wie Fräulein Green sagte, ist er einer der reichsten Gutsbesitzer der Gegend. Vielleicht zeigt sie sich nur aus schlauser Berechnung so kühl abweisend, um ihn dadurch desto mehr an sich zu fesseln. Jedenfalls werde ich mich noch nicht binden, bevor ich Näheres über sie weiß.“

Bei seinem Herumirren durch die Gänge des Parks war er dem Teich ziemlich nahe gekommen, so daß das Klängen der Schlittschuhe auf der Eisbahn zu ihm herüber tönte. Er blieb stehen.

„Sophie Marchant sagte, sie würden heute Morgen mit dem Schneidern fertig“, dachte er. „Ob sie auf dem Eise sein mögen?“

Und siehe da! Alle drei, strahlend in ihren neuen blauen

Winterkostümen, kamen sie daher. Sophie hatte Pfaublau gewählt, mit Blüsch belegt, der beinahe in der Schattirung paßte; Jenny ein großes Kornblumenblau; Eva dahingegen blauen Tuchstoff von dunkler, nicht auffallender Farbe, sehr einfach gemacht. Ein Hütchen in Toqueform war aus demselben Stoff wie das Kleid hergestellt.

Blau war nämlich in dem Winter keine beliebte Farbe, weshalb die eleganten Modegeschäfte alle ihre blauen Stoffe im Januar ausverkauften, so daß die Fräulein Marchant zum Lohn für ihr kluges Abwarten ihre Kleider zu um ein Drittel herabgesetzten Preisen erstanden hatten.

Die jüngeren Schwestern sahen ganz glücklich in ihren neuen Anzügen aus, und sie begrüßten Banfittart mit unvorstellbarer Freude, während Eva ihm, leicht erröthend, aber mit etwas zerstreuter Miene, die Hand reichte und dann an ihm vorbei blickte, als erwarte sie Jemanden. Sollte dieser Jemand Seston sein? Ja, wirklich; Seston kam vom Eise her auf die Gruppe zu. Und kaum war die allgemeine Begrüßung vorüber, so gestellte er sich zu Eva und ging mit ihr den Wad am Teiche entlang, wo sie den Blicken des ihnen nachschauenden Banfittart hinter Haselsträuchern und Erlen entwandten.

Die beiden anderen Mädchen hatten sich unterdessen auf einer der Bänke am Ufer niedergelassen, um ihre Schlittschuhe zu befestigen. Zwei jugendliche Verehrer, die beide dem geistlichen Beruf angehörten, fanden sich sofort bereit, ihnen dabei behülflich zu sein.

Ehe Banfittart seinen Weg am Teiche weiter schritt, blieb er eine kurze Weile stehen, um Eva und ihrem Begleiter einen Vorsprung zu lassen. Aus seinen nichts weniger als angenehmen Gedanken wurde er alsbald durch Schritte und Stimmen gerissen. Seltsam — die beiden, welche er schon in ziemlich weiter Entfernung geglaubt, waren schon wieder umgekehrt und nur noch hinter einem Haselstrauch verborgen, der an einer scharfen Biegung des Weges sein dichtes Gezweige vorstreckte. So konnte er nicht umhin, einige Worte von dem Gespräch der Nahenden zu hören. Es waren fünf ganz kurze Sätze.

„Ich bedauere unendlich“, sagte Seston. „Es war eine falsche Spur.“

„Und wir haben noch immer keine Hoffnung, etwas zu erfahren?“

„Leider nein. Ihre Enttäuschung betrübt mich aufs tiefste.“

Der zärtliche Ton, den Seston bei diesen mit Nachdruck gesprochenen Worten anschlug, empörte Banfittart. Es bäumte sich ein Rest der im Menschen als Erbtheil einer barbarischen Vorzeit schlummernden Wildheit in ihm auf, welche ihm das Blut in die Wäde jäh zum Gehirn trieb.

Ein paar Schritte noch, und er sah jetzt, wie sie, um den Haselstrauch biegend, dicht an ihm vorüber kame. Evas Gesicht zeigte einen tieftraurigen Ausdruck, Thränen in ihren Augen; Also Herr Seston hatte es in seiner Macht, ihr Thränen zu entlocken? Daraus war sicherlich auf mehr als bloße Bekanntschaft, ja, mehr als Freundschaft zu schließen. Die ganze Tragik einer unglücklichen Liebe konnte aus diesen Thränen gefolgert werden.

Welcher Art mochte ihre Enttäuschung sein, die Seston betrübte? Und eine falsche Spur? Bleib sich dies in Zusammenhang mit einem Liebesverhältnis bringen? Unablässig grübelte Banfittart auf seiner einsamen Wanderung, ohne den Schlüssel zu jenen räthselhaften Aeußerungen zu finden. Nach allem, was er über Sestons Charakter gehört hatte, war der Mann wohl im Stande, ein Mädchenherz bethören. Sollte er auch mit Eva ein unwürdiges Spiel treiben? Keinenfalls traute ihm Banfittart die Fähigkeit zu, wahrhaft und uneigennützig zu lieben. Was hätte den reichen, alleinstehenden Mann gehindert, offen um Oberst Marchants Tochter zu werben? Wie wollte er ihr eine dieser Hinficht bereitete Enttäuschung begründen? Und was war das mit der falschen Spur?

„Vielleicht war auch er selbst mit falscher Fährte?“ Dieser Gedanke durchblitzte Banfittarts Geist. Und aus dem Wirrwarr dunkler Vermuthungen stieg wieder der erste Eindruck, den er von Evas Wesen gewonnen, in ungeprüfter Reinheit vor ihm auf. Es mußte sich um etwas anderes als eine heimliche Liebe handeln. Er wollte sich den Glauben an dieses Mädchen nicht rauben lassen, mochte auch der Schicksal gegen sie sprechen. (Fortsetzung folgt.)

In Mieschitzko, Kreis Bongrowitz, wird vom 1. Nov. d. J. ab nach Ruba verlegt.

2. **Schiffverkehr.** Der Dampfer „Kaiserin Augusta Victoria“ traf gestern Vormittag mit 10 Rähnen hier ein und legte am Klee-mannischen Bollwerk an.

Stadt-Theater.

Posen, 21. Okt.

„Undine“ von Döring.

In der Titelrolle trat gestern Fräulein Caroline Fischer auf, um damit eine weitere Thätigkeit an unserer Bühne in Aussicht zu stellen. Dörings Partitur hat für das volkstümliche Element, wie es in Zeit und Raum vertreten ist, den dafür ihm stets naheliegenden Ton in vortrefflicher Weise getroffen, dagegen für das geistreiche Wesen der Undine hat seine Feder nur in geringerem Maße das charakteristische Gepräge gefunden. Umso mehr ist es Aufgabe der Darstellerin, dieser Bühnenfigur durch eine das Geisterhafte streifende Darstellung und durch innigen Gesangsvortrag Leben und Bedeutung zu verleihen. Es muß von Undine, gleich wie von Hans Helling oder anderen Elementargeistern, ein gewisses Etwas ausgehen, das den Unterschied ihres Wesens von den Menschenkindern kennzeichnet, es muß von ihr eine Sehnsucht ausgehen, die diesen Unterschied überwinden und in liebevollem Genuß an dem Herzen eines Menschen ausgleichen will. Fräulein Fischer hat davon gestern wenig erkennen lassen. Wohl war ihr Spiel leicht beweglich und ihr Wesen kindlich unbefangen und herzlich vertrauensvoll, aber zu der eigenthümlichen Wesenheit eines Elementargeistes reichte das allein nicht hin. Fräulein Fischer zeigte als Sängerin schmuckvollen und ausdrucksreichen Gesang, aber für die Undine in ihrer Sehnsucht nach Erdenglück hätten wir wärmere, herzvollere Töne erwartet, um uns an ihren wahren Ursprung und an ihr „Erwachen zu neuem Leben“ wirklich glauben zu lassen. Die Undine des gestrigen Abends war ein einfaches Fischerkind, dem, wie es ja wohl zuweilen vorkommt, von einem Edelmann die Hand zur Ehe gereicht wird, und das nach dem ersten Freudenrausch um einer Andern willen den Lauspaß erhält. Durch eine der Stimme eigene Schärfe im Ton wurde die dramatische Leistung um so mehr beeinträchtigt, je mehr Undine gerade auf einen seelenvollen und herzigen Ton hingewiesen ist.

Ein recht günstiger Stern schwebte überhaupt nicht über der gestrigen Vorstellung. Die Vertreter des Ritterthums, Herr Engel (Hugo) und Fräulein Kähler (Vertholba) hatten von ihren Rollen gerade nur so viel übrig gelassen, als zum Verständniß der Handlung unbedingt nöthig war. Herr Wild nahm seinen Kühleborn allzu sehr in wild dämonischer Weise und ließ die väterliche Fürsorge dagegen wenig merklich hervortreten. So bleiben noch die beiden Vertreter des komischen Elementes, Herr Baumann (Kellmeister) und Herr Elsner (Weit), deren erheiternde Duette auch gestern ihre Wirkung nicht verfehlten, obwohl bei dem Duett „Im Wein ist Wahrheit“ nicht die zuverlässigste Sicherheit zu erkennen war.

Posen, den 22. Oktober.

„Der Vogelhändler“. Operette von Carl Zeller.

Zellers „Vogelhändler“ hat gestern einen Erfolg erlebt, wie er selten zu verzeichnen ist. Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt und durch ungestörte Beifallsbezeugungen wurde die Vorstellung wiederholt unterbrochen. Das Sujet behandelt einen lustigen Schwanke, an dessen Ausführung

mehr oder weniger schon öfters verbrauchte typische Bühnenfiguren theilhaftig sind. Da ist ein treuerherziger und heiterer Naturbursche, ein ebensolches resolutes Landmädchen, ein gedehnter lästerner Hölbling mit seinem ebenso gerathenen Kneffen, eine heirathslustige ältere Jungfer, eine eifersüchtige Gattin, ein fast unmögliches und doch acceptables Professorenpaar, kurz Figuren, denen man schon oft auf der Bühne begegnet ist. Die zur Eifersucht geneigte Gattin ist eine hohe Dame, eine Kurfürstin, und dadurch wird der ganze Schwanke zum Theil in die höhere Gesellschaftssphäre gezogen, in deren Intriguen die ländliche Unbefangenheit lösend und erheiternd eingzugreifen hat. Es ist ein lustiges Spiel, von dessen Inhalt wir unseren Lesern nur soviel verrathen wollen, daß es durch den Komponisten auf die pikanteste und unterhaltendste Weise gewürzt ist. Wie viel an der lustigen Musik Zellers Original ist, wagen wir nicht zu untersuchen. Abgesehen davon, daß uns manche rhythmisch bewegte und pikante Melodien, die zum größten Theile alle in Terzquarten Regime hineinspielen, von Unterhaltungskonzerten in Sommergärten her bekannt waren, ist uns doch während des ganzen Abends gewesen, als stießen wir hier und dort auf einen guten Bekannten, dem wir schon früher anderswo einmal begegnet sind. Zeller ist ein vorurtheilsloser Effektier, der das Gute und Brauchbare nimmt, wo es sich darbietet und es in seiner Weise geschickt verwertet. Das Resultat des Abends war, daß wir in ununterbrochener heiterster Stimmung erhalten wurden, ein Erfolg, den wir in zweiter Linie der vortrefflichen schlagfertigen Ausführung, für die durch Uebernahme der Regie Herr Direktor Richards selbst mit bekannter Meisterschaft gesorgt hatte, und der flotten und gewandten Spielfertigkeit der einzelnen Darsteller zu danken haben. Herr Elsner zeigte als Vogelsteller eine bewegliche und erfrischende Darstellungskunst und hatte an Fräulein Diltch eine ebenso vorzügliche Partnerin. Herr Voigt spielte den Hölbling mit listigem Humor und ersetzte durch gewinnendes Spiel, was er als Sänger theilweise schuldig blieb. Herr Berndt hatte sich möglichst geschickt aus seiner gewohnten künstlerischen Thätigkeit in die ungewohnte Operette hineingefunden, während Fräulein Kähler mit sichtbarstem Vergnügen und gefälliger Behagen an den tollen Späßen Theil nahm. Frau Bernhard war in ihren verschiedenen Kostümierungen ein ungemein wirksames Abbild der heirathslustigen Hofdame, dürfte aber durch Vermehrung mancher Uebertreibungen der Rolle noch bessere Dienste leisten können, was auch die Herren Baumann und Stahlberg in ihrem Auftreten als Professoren nicht unbeachtet zu lassen haben. Die Lacher hatten ja alle drei Darsteller auf ihrer Seite, aber dieselben würden ihnen vielleicht auch erhalten geblieben sein, wenn sie weniger stark die Farben derber Komik aufgelegt hätten. Summa: der Vogelhändler hat einen ungemein erfolgreichen Einzug gehalten und wird noch oft zur Belustigung des Publikums sich herbeilassen müssen.

Berichtigung. In dem Bericht über das Symphoniekonzert ist ein fälschlicher Druckfehler stehen geblieben. Es soll über die Schumannsche Symphonie heißen: „Die Symphonie hat ja durch ihre eigenartige Struktur ihren besonderen Reiz.“

Aus der Provinz Posen.

g. **Jutroschin**, 21. Okt. [Kirchliche Wahlen. Pferde-diebstahl. Kreislehrer-Konferenz. Verschönerungsverein. Todesfall.] Mit Ablauf dieses Jahres scheiden aus dem Gemeinderath die Herren Bürgermeister Giste, Aderbürger Geste, beide von hier, und Aderwirth Ritsche-

Neu Grombnowo, aus der Gemeinde-Vertretung die Herren Müllermeister Paul Bachmann, Lehrer Kessel, Schüller Suchner und die Aderbürger Geste, Geste und Rob. Dantke II. sämtlich von hier, die Aderwirth Konrad, Friedländer, Blech, Radhagen, Kriebe, Sonnenhal und Müllermeister Grutke - Grombnowo aus. Bei der heute nach dem Gottesdienste abgehaltenen Wahl, zu welcher von sechzig Wahlberechtigten nur fünfundsiebzig erschienen waren, wurden die Genannten sämtlich wiedergewählt. — In der vorletzten Nacht ist auf dem zum Remonte-Depot gehörigen Vorwerk Nieder-Baden ein Aderpferd, achtjährige Fuchsstute, gestohlen worden. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur. — Die diesjährige Kreis-Lehrer-Konferenz des Aufsichtsbezirks des Kreis-Schulinspektors Superintendenten Kaiser findet am 31. d. M. in der Altman-Stiftung zu Rawitsch statt. Hauptlehrer Fabianke-Görschen wird auf derselben eine Lehrprobe, Lehrer Sahr-Sonnenhal einen Vortrag halten. — Der Verschönerungsverein zu Krottschke beabsichtigt vom Rößelschen bis zum Hütischen Grundstück eine Promenade anzulegen. — Vorgestern starb in Gostyn im 63. Lebensjahre der Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Edmund Czabajski.

* **Schneidemühl**, 21. Okt. [Plötzlich abgereist.] Der Rathborer „Anz.“ will wissen, daß die Frau des hiesigen Kaufmanns Dr. plötzlich abgereist sei, wobei sie auf den Weg sich circa 4000 Mark und sonstige Sachen mitnahm. Da telegraphirte sofort überall hin, u. a. an die Polizei in Beuthen O.S. und ersuchte um Festnahme der Flüchtigen. Am Donnerstag Morgen wurde Frau Dr. angehalten, konnte aber bald ungehindert weiter fahren, da die Schneidemühler Polizei auf telegraphische Anfrage mittheilte, es liege ein Grund zum strafrechtlichen Einschreiten nicht vor. Kaufmann Dr. war sofort seiner Frau nachgefahren, hat sie aber nicht eingeholt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

p. **Von der russischen Grenze**, 20. Okt. [Brand in Lodz. Von der Rishny-Rowgoroder Ausstellung. Bertheilung. Sammlung. Belociped's für die Polizeibeamten.] Ein in der Fabrik von Bilal u. Comp. an der Karolewer Chaussee in Lodz ausgebrochener Feuer richtete einen Schaden in Höhe von 15 000 Rubel an. — Nach einem aus Rishny-Rowgorod in Lodz eingetroffenen Telegramm ist die Annahmefrist für die allrussische Ausstellung im Jahre 1896 bis zum 1. Januar 1895 verlängert worden. Es wird sich in Folge dessen noch eine bedeutend größere Anzahl industrieller Etablissements aus Lodz an der Ausstellung betheiligen. Die Gebäude dieser Ausstellung sind bei der russischen Gesellschaft „Rossia“ für 2 600 000 Rubel verpachtet worden. Auf dem Ausstellungsplatz sind gegenwärtig etwa 1000 Arbeiter beschäftigt. Zur Ausgabe eines allgemeinen Katalogs sind 70 000 Rubel und für die Kataloge für jede der 19 Abtheilungen 64 000 Rubel angewiesen worden. — In Dössa wurde gegen diejenigen 15 Personen verhandelt, welche sich am 2. Osterfesttage an den Kravallen gegen die Juden in Saterinoslaw betheiligt hatten. 44 Zeugen waren geladen. Sechs der Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu einem Jahre bestraft, die übrigen freigesprochen. — Für die Hinterbliebenen der Seeleute des untergegangenen Schiffes „Rossia“ sind im Ganzen 215 000 Rubel durch Sammlungen eingegangen. — In Wyborg, Finnland, soll die ganze Polizei mit Fahrrädern ausgerüstet werden.

g. **Breslau**, 22. Okt. [Cholera in Oberschlesien.] Am 21. d. M. und bis zum Mittag des 21. d. M. sind der kgl. Regierung zu Oppeln keine weiteren bakteriologisch festgestellten Erkrankungen an Cholera gemeldet worden. — Die abgelassene Woche vom 14. bis incl. 20. d. M. zeigt wiederum eine Abnahme gegen die Vorwoche, indem nur 9 festgestellte Erkrankungen mit 3 Todesfällen zur Anzeige gelangten, während in der Woche vorher 14 Erkrankungen und 9 Todesfälle zu verzeichnen waren.

i. **Glaz**, 21. Okt. [Grubenunglück.] Ein schrecklicher Unglücksfall, welcher zwei Menschenleben als Opfer forberte, ereignete sich am Donnerstag Nachmittag in den erst seit Juli d. J. wieder im Betrieb befindlichen Erzgrängen in Kleßengrund bei Landed. Die Bergleute Fischer aus Wilhelmsthal, Bötel aus Neu-Mohrau, Weigang und Högel aus Johannesberg waren im Bergwerke einen alten Stollen aufzudecken, als ihnen Stöße so stark zuflüßten, daß Fischer und Bötel sogleich betäubt wurden. Weigang und Högel waren nicht in dem Stollen; als aber darauf Högel in diesen ging, wurde er auch betäubt, doch dürfte er am Leben erhalten werden. Als ärztliche Hilfe eintrat, war Fischer bereits

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen. [55. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Dann wollen wir morgen schon fort“, rief Erna erregt. „Wir sagen meinen Eltern, ich bedürfe einige Wochen der Landluft. Es ist ja auch kaum eine Lüge. Und ihn laß ebenfalls wissen, daß ich bei Dir und Elly bin, daß er in Hohenstein bleiben soll, bis ich ihn rufe.“

„Gewiß, mein Herz“, beruhigte Helene.

„Einmal will ich ihn dann noch wiedersehen“, fuhr Erna kaum hörbar fort, „wenn Alles zwischen den Beiden in Ordnung ist. Ich selbst werde ihn mit Elly vereinen. Er wird das Rechte thun, wie ich es zu thun bestrebt bin. Und dann, wenn er kommt, zu ihr, zu seiner Frau — dann sagen wir einander Lebwohl für immer.“

Krampfhaftes Schluchzen ersticke ihre Stimme. Sie brach in Thränen aus — die ersten seit jener ereignisreichen Stunde.

Helene Günther wendete ihr ganzes diplomatisches Talent an, damit Erna's Abreise ruhig von staten gehe. Die Baronin Josefina zeigte sich äußerst erregt.

„Warum war der lebenswürdige Baron Armin ganze drei Tage lang nicht hier?“ rief sie erregt.

„Er ließ sich entschuldigen. Auch er ist krank.“

„Nun denn — wie kann die engelgleiche Erna, meine Perle, mein Augapfel, fortziehen, wenn ihr Verlobter krank ist?“

„Hohenstein liegt näher bei Althof, als bei Berlin, Frau Baronin. Er wird von dort Erna eher erreichen.“

„Ach, die schöne Ausstattung! Ich hatte gerade für morgen ein Duzend Spitzenhemden herbestellt, die mein Juwel sehen sollte.“

Jetzt konnte Erna nicht mehr an sich halten. Aufspringend rief sie erregt:

„Wer weiß, Mama, ob wir sie brauchen.“

Baronin Josefina blickte ihre Stieftochter verwundert an. Um keinen Verdacht aufkommen zu lassen, sprach Helene von dem plötzlichen Tod des Baron Franz, der damit verbundenen Trauer, den nöthigen Änderungen auf Schloß

Hohenstein und der unbedingten Nothwendigkeit eines Luftwechsels für Erna. Irgend welche Auseinandersetzungen oder heftige Bemerkungen seitens der Baronin hätten das Herz der armen Erna zu tief verwundet.

Viel Denken und Kombinieren war niemals Baronin Josefines Sache. So kitzte sie auch jetzt feusend ihren „Cherub“, ihr „Süwel“, ihre „Tauben“ und gab es auf, das Räthsel, benannt Erna, zu lösen.

„Wenn die Gesellschaften vorbei sind, kommst Du zu mir nach der Rosenvilla, liebe Mama“, sagte diese mit einem schmerzlichen Lächeln. Du wirst dann Alles besser verstehen, als jetzt.“

Helene Günther verstand es nicht recht, weshalb Erna solche Sehnsucht empfand, Elly zu sehen. Wohl begriff sie, daß bei ihrem jetzigen Gemüthsstand das Leben in der Hauptstadt mit all' seinem Trubel, seinen Pflichten ihr lästig sein mußte. Aber warum gerade mit Elly zusammenleben — mit ihrer Rivalin, der Frau des Geliebten? Sie wußte nicht, daß Erna im Hinblick des seelenvollen, sanften, jungen Antlitzes neue Kraft erringen wollte, dem Geliebten freudigen Herzens zu entsagen.

Helene war in ernster Besorgniß, die Reise würde Erna schaden. Diese jedoch beruhigte sie.

„Bedenke, liebe Helene“, sagte sie sanft, ihre fieberheiße Hand auf der Freundin Arm legend, „schon einmal war Dein Haus mein Zufluchtsort — war es ein Aufenthalt des Friedens für mich, wo ich Kraft schöpfte, das Rechte zu thun.“

Endlich hielt der Zug in der Nähe von Althof. Doktor Günther erwartete die beiden Damen auf dem Bahnhofe mit seinem Wagen. Als derselbe vor der kleinen Villa hielt, rief Erna ungestüm:

„Wo ist sie? Wo ist Elly?“

Schweigend deutete der Arzt nach dem Wohnzimmer.

„Laßt mich allein zu ihr!“ bittet sie leise.

Vorsichtig öffnet sie die Thür, während Herr Dr. Günther und seine Frau sich ins Nebengemach begeben.

Erna bleibt einige Augenblicke zögernd auf der Schwelle

stehen. Sie ist sehr bleich; ihre großen Augen leuchten. Elly erhebt sich mühsam aus ihrem Lehnstuhl.

Ist diese durchsichtig zarte, überschlanke Gestalt im weißen Morgenkleide Elly — Elly, welche Erna früher gekannt? Was hatten die letzten Monate aus dem blühenden Geschöpf gemacht?

Elly geht einige Schritte vorwärts — die Hände wie beschwörend erhoben.

Wenige Sekunden stehen die beiden Frauen einander wortlos gegenüber Dann — ein Seufzer von beiden Seiten — und sie liegen einander in den Armen.

Jede blickt voll tiefen Mitleids in die Züge der Anderen, in denen so viel Leid, so viel Seelenqual ihre Spuren hinterlassen.

„Ach Erna, ich bin an all' dem Unglück Schuld“, ruft Elly weinend. „Wäre ich nicht so eitel und thöricht gewesen — Alles wäre anders gekommen.“

„Armes Kind, wer wollte Dich tadeln!“ erwiderte Erna sanft. „Bin ich nicht tadelnswerth? Meine Schwäche und Halslosigkeit hat all' das Unglück herbeigeführt.“

Es ist charakteristisch für die beiden Frauen, daß jede sich selbst anklagt. Kein Wort des Tadelns für Armin kam über ihre Lippen.

„Du zitterst, armes Kind“, fährt Erna mitleidig fort, „Du bist noch zu schwach. Komm, wir wollen uns setzen. Warst Du krank?“

„Ja, ich war sehr krank. O, ich wünschte, ich stürbe und wäre fort von der Welt — ganz fort und fiele Niemandem mehr zur Last!“

„Still, still, Liebste! Du wirst leben und glücklich sein. Mir bleibt nichts mehr auf der Welt, als Andere soviel wie möglich glücklich zu machen. Ich bete zu Gott, daß mein Leben nicht mehr lange daure. Denn siehst Du, Elly — es würde schlecht, sehr schlecht von mir sein, wenn ich den Gatten einer Anderen liebt. Und doch könnte ich nicht anders. Je mehr ich mich bemühe, mein Herz von ihm abzuwenden, umso fester umschließt es ihn mit all' seinen Fasern.“

(Fortsetzung folgt.)

eine Leiche, während Bökler nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab und vom Arzt aufgegeben ist.

*** Diegnitz, 20. Okt.** [Der hiesige Liberale Wahlverein] hat gestern mit großer Mehrheit den Anschluß an die Freisinnige Volkspartei beschlossen.

*** Diegnitz, 20. Okt.** [Selbstmord.] In einem hiesigen Gasthofe tödtete sich in der Nacht zu gestern durch einen Pistolenschuß ein junger Mann, der, als er am Abend zuvor dort Quartier nahm, gefast hatte, er sei Lehrer. Bei der Revision seiner Kleider fand sich nichts, was über seine Persönlichkeit hätte Aufschluß geben können, bis auf das Zeichen W. B. in seiner Tasche. Dieses aber hat zur Feststellung der Person des Selbstmörders geführt, da die Polizei durch Anfrage im hiesigen künftl. Schullehrerseminar hat ermitteln können, daß der Todte ein Lehrer B. aus Friedrichswalde bei Angermünde sei.

*** Gölitz, 19. Okt.** [Professor Birchow] wird, der „N. B.“ zufolge, Freitag, den 26. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im hiesigen Verein für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz einen Vortrag über ein prähistorisches Thema halten und am 27. d. M. früh das hiesige anthropologische Museum besuchen.

*** Camenz, 20. Okt.** [Diphtherieheiserum.] Prinz Albrecht von Preußen hat, wie der „Schles. Btg.“ aus Camenz geschrieben wird, dem ihm begründeten und unterhaltenen Mariannenhaus zu Grünau-Camenz eine größere Summe zur Verfügung gestellt, damit daselbst das Heiserum gegen Diphtheritis angefertigt und vorrätig gehalten werden kann.

*** Elbing, 19. Okt.** [Rein Militär.] Die Hoffnung, daß Elbing in nächster Zeit Garnisonstadt werden würde, ist wieder zu nichte geworden. Wie die „Elb. Btg.“ nämlich erfährt, ist von höherem Orte der Bescheid hier eingetroffen, daß kein Truppenteil zur Verlegung nach Elbing verfügbar ist, auch nicht in nächster Zeit verfügbar werden wird, und im militärischen Interesse vorläufig von einer anderen Truppenverlegung nach hierher abgesehen werden muß.

Aus dem Gerichtssaal.

II Bromberg, 20. Okt. In der heutigen Strafkammer-Sitzung wurde eine Anklagesache wegen unternehmer Verleitung zum Meineide und Beleidigung gegen den Fleischer Joseph Rabaszwski aus Batofsch verhandelt, die nicht ohne Interesse war. Gegen den Angeklagten war unter dem 7. November 1893 von dem Bezirksamt in Batofsch unter der Bezeichnung, daß er am 6. Novbr., Abends 11 1/2 Uhr, auf der Chaussee von Batofsch nach Barschin mit seinem Fuhrwerke, an dem keine Laterne brannte, betreten worden war, auf Grund der Polizeibefehls vom 31. Juli 1878 eine Strafe von 15 Mark event. 3 Tage Haft festgesetzt worden. Nachdem er gegen diese Verfügung Widerspruch erhoben, behauptete er im Hauptverhandlungstermine am 14. Dezember 1893 vor dem Schöffengericht zu Wloclawo, daß das Fuhrwerk nicht ihm, sondern dem Schuhmacher Theophil Lewandowski gehört hat, dessen Sohn dasselbe geführt habe. Die Sache wurde nun vertagt und zu einem neuen Termin die Ladung des Lewandowski als Zeugen beschliffen. Als bald darauf der Angeklagte den Lewandowski auf dem Wochenmarkte zu Batofsch traf, soll er zu ihm gesagt haben, er (Lewandowski) solle beschwören, daß er dem R. eine Laterne gegeben und daß R. dieselbe an den Wagen des Lewandowski gebunden habe, daß die Laterne aber in Batofsch gestohlen worden sei, dann käme R. von der Strafe frei. Lewandowski soll nun darauf erwidert haben: „Wie kann ich das beschwören; ich habe Ihnen ja keine Laterne gegeben. Sie haben sich ja den Wagen von einem gewissen Jurek geforgt, sich mein Pferd ohne mein Wissen allein angepannt und meinen kleinen Jungen mitgenommen.“ Der Angeklagte soll hierüber sehr erzürnt gewesen sein, den Lewandowski beschimpft und ihm gedroht haben, ihn, wenn er dies nicht beschwören würde, tobtzuschlagen. In dem neuen Hauptverhandlungstermine am 28. Dezember v. J. beschwor Lewandowski vor dem Schöffengericht, daß er dem Angeklagten kein Fuhrwerk übergeben, dieser sich vielmehr einen Wagen geborgt, sein — des Lewandowski — Pferd ohne Weiteres aus dem Stalle genommen und seinen 11jährigen Sohn überredet habe, mitzufahren. Nach dem Termin erklärte ihm der Angeklagte auf offener Straße, daß er falsch geschworen habe. Diese Beleidigung sprach der Angeklagte auch gegen andere Personen aus und beschimpfte den Lewandowski zu verschiedenen anderen Malen in ähnlicher Weise. Es wurde nunmehr Anklage wegen unternehmer Verleitung zum Meineide und Beleidigung gegen den Rabaszwski erhoben. Im heutigen Termine traten nun Zeugen auf, welche bezeugten, daß Lewandowski zuerst zu dem Angeklagten in dessen Wohnung gekommen wäre und ihn aufgefordert hätte gegen das polizeiliche Mandat Widerspruch zu erheben, auch mußte Lewandowski zugeben, zugegen gewesen zu sein, als der Angeklagte sich den Wagen von dem Jurek geborgt habe, während er früher anders ausgesagt hatte. Dem Gerichtshofe erklärten dieser Zeuge daher nicht glaubwürdig und so erfolgte nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft die Freisprechung des Angeklagten. In dieser Sache hatte bereits am 3. September d. J. ein Termin angefallen, welcher zum Glück für den Angeklagten, der noch Zeugen vorgeschlagen hatte, vertagt wurde. Damals hatte der Staatsanwalt eine Strafe von 2 Jahren und 1 Monat Zuchthaus gegen ihn beantragt. — In der heutigen Sitzung wurde u. a. auch eine Anklage wegen Gotteslästerung gegen den Rätbner Gottlieb Dullis aus Elsdorf verhandelt, D. wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bermischtes.

*** Aus der Reichshauptstadt, 22. Okt.** Der Prozeß, den die hiesige Anthropologische Gesellschaft mit der griechischen Regierung wegen des Schliemannschen Vermächtnisses auszufechten hatte, ist zu Gunsten der Gesellschaft entschieden worden. Bekanntlich hatte Heinrich Schliemann der Gesellschaft 10000 Frs. vermacht, die von der Wittve bereitwilligst ausgezahlt worden sind. Nachträglich machte die griechische Regierung Ansprüche auf eine Erbschaftsteuer in sehr hohem Betrage geltend und forderte gleichzeitig eine Strafsumme in gleicher Höhe, weil die Steuer nicht rechtzeitig erlegt worden. Durch Richterbescheid ist nunmehr die griechische Regierung mit ihren Ansprüchen abgewiesen worden. Ein angeblicher Dr. Berger hielt im August d. J. in einem Hause der Kochstraße mehrere Tage lang Sprechstunden ab und empfing namentlich viele junge Damen. Dann verschwand er, ohne seine Miete zu bezahlen. In seinem Sprechzimmer fand man eine ganze Anzahl Photographien hübscher junger Damen und Briefe von Damen an Dr. Berger, die Bezug nehmen auf eine Rettungsangelegenheit, in der Dr. B. eine Reisebegleiterin für seine Mutter suchte. Eine der Damen, auf deren Brief er allein reagiert zu haben scheint, war mit ihm in Verbindung getreten und er hatte sie für ein Monatsgehalt von 125 M. auch engagiert. Anstatt sie aber seiner Mutter zuzuführen, machte Dr. B. mit der Dame Ausflüge, und als diese auf den Antritt ihrer Stellung drang, erklärte er ihr, daß nicht seine Mutter, sondern er eine Reisebegleiterin suche. Auf diese Stellung verzichtete jedoch das Fräulein und Dr. B. verschwand. Auf einmal tauchte wieder eine ähnliche Anzeige in derselben Zeitung auf, jedoch mit einer anderen Adresse. Das Fräulein meldete sich wieder, war aber nicht wenig erstaunt, als

ihm bei dem vereinbarten Rendezvous wiederum Dr. B. entgegentrat, der sich aber jetzt Professor Rasch nannte. Die Dame drohte mit der Polizei und verlangte Entschädigung. Diese leistete dann auch der Pseudo-Doktor und Affessor in der Höhe von 60 M. und verschwand dann wiederum, ohne daß seine Persönlichkeit festgestellt worden. Es scheint dem Herrn nur darum zu thun zu sein, auf diesem Wege Liebverhältnissen anzuknüpfen.

*** Der König von Serbien** hat auf dem Büschjange, den er am Freitag Vormittag in Begleitung des Oberjägersmeisters vom Dienst freibehalten v. Heintze im Wildpark bei Potsdam unternahm, zwei st. r. Rothhirsche geschossen, der weiße Storch, von dem die Rede war, ist nicht zur Strecke gebracht. Der Wildpark birgt eine ganze Menge weißes Wild, besonders Damwild, von dem schon unter König Friedrich I. ein Theil auf dem Wasserwege bis Tangermünde und von dort nach der Vezlinger Halde geschafft wurde, wo es sich sehr bald vermehrte und sich bis heute erhalten hat. Auch nach der Rominter Halde wurde aus dem Wildpark bei Potsdam buntes, schwarzes und weißes Wild überführt und hatte dort unter den Jägern lange die Bezeichnung „Potsdamer“.

*** Gnadenbrot.** Bei der alljährlich stattfindenden Ausbringung der Kavalleriepferde sollte in diesem Herbst beim 16. Ulanen-Regiment in Salzwedel ein Pferd zur Ausbringung kommen, das jährlich den Fuhrgewinn von 1870/71 und im besonderen die Attache von Wars la Tour mitgemacht hat. Auf den Antrag des Regiments, dies drabe Thier nicht zur Versteigerung stellen zu müssen, ist durch Verfügung des Kriegsministers dem Pferde das Gnadenbrot bewilligt worden, das es nunmehr in Beekendorf durch den Landrath v. d. Schulenburg, der sich hierzu erbieten hat, erhalten wird. Das Pferd ist bisher noch stets zum Dienst in vollem Umfang herangezogen worden; es hat jetzt ein Alter von dreißig Jahren überschritten.

*** Anichaulich.** Aus London wird geschrieben: Eine amerikanische Zeitung führt ihren Lesern den Segen der Tarifreform auf folgendem Weg zu Gemuth: „Unter dem neuen demokratischen Tarif steht der Arbeiter des Morgens auf mit einer Abgabenreduktion von 70%, Proz. auf sein Flanellhemd, von 75%, Proz. auf seine Hosen und von 74%, Proz. auf seinen Rock. Er wäscht Gesicht und Hände in einem um 23%, Proz. verbilligten Kiesel und trocknet sie mit einem Baumwollenhandtuch, das 35 Prozent billiger ist als früher. Er schüttet etwas Kohle, die 46%, Proz. weniger kostet, in einen Ofen, den er um 33%, Proz. wohlfeiler gekauft, ist sein Frühstück von einem Zeller dito 45%, Proz. billiger mit Messer und Gabel (dito 53 Proz.) und macht sein Essen schmackhafter mit „freiem Salz“. Dann raucht er seine Tabakpfeife (80 Proz. billiger) und steht, daß unter dem reformirten Tarif Stabholz, Bindfaden, Korn, Säde, Kupfer, Salz, Wolle und landwirthschaftliche Maschinen frei sind. Zu guter Letzt zieht er seinen Ueberzieher an, dessen Preis um 75 Proz., seit seinen Jut auf, dessen Preis um 71 1/2 Proz. reduziert ist, und geht an seine Arbeit mit einem Wohlbedagen, das die Tarifreform um 10 Proz. erhöht hat!“

*** Eine militärische Familie.** Eine große Seltenheit ist es sicherlich, daß aus einer Familie vier Söhne gleichzeitig ihrer Militärpflicht genügen. Dieser Fall liegt bei dem Fabrikmeister Friedrich Küpper in Rahmede vor. Zwei Söhne dienen bei der Garde-Jelbattillerie in Berlin, ein Anderer bei der Artillerie in Wesel und der jüngste der vier ist bei dem 80. Infanterie-Regiment in Wiesbaden eingetreten. Zwei der Söhne sind Zwillinge.

*** Eine Catalani Anekdote.** Die berühmte Sängerin Catalani war Ende der 20er Jahre von Friedrich Wilhelm III. für ein kurzes Gastspiel in Berlin gewonnen worden. Sie hatte die Gewohnheit, das Publikum im Theater lange warten zu lassen. Das war ganz besonders an einem Abend der Fall. Hof und Publikum hatten sich längst eingefunden. Als sie endlich erschien, rief ein Student oben vom Olymp mit lauter Stimme: „Quosque tandem Catalani abutere patientia nostra?“

*** Konvertiten.** Wie man aus Konstantinopel meldet, haben die Gemeindevorstände neuer in der Nähe von Damaskus gelegenen, von schismatischen Drusen bewohnten Dörfer vor Kurzem den Uebertritt der ganzen, 700 Seelen zählenden Bevölkerung zum Katholizismus dem Prior des Franziskanerklosters in Damaskus angezeigt. Weitere ähnliche Uebertritte werden noch erwartet.

*** Banditen-Gumor.** Ueber den Räuberhauptmann Papafyrizopoulos kursirt in Athen eine hübsche Anekdote. Einige Tage vor der bekannten Katastrophe erschien er, als griechischer Gesellschafter (Papás) verkleidet, in der besten mitten in der Stadt Samia gelegenen Baderbäder und verkehrte in aller Ruhe verschiedenes Badewerk. Als Zahlung hinterließ er einen Brief an den Chef der Streifkorps Obersten Nikolaidis, folgenden Wortlautes: „Herr Nikolaidis! Ich habe einiges Badewerk auf deine Gesundheit gegessen. Bezahle es! Papafyrizopoulos.“

Landwirthschaftliches.

Die „Stat. Corr.“ bezieht Mitte Oktober den Ernteertrag auf Grund der Probebrüche: Winterweizen 1600,94, Sommerweizen 1600,49, Winterpelt 1400,47, Sommerpelt 1300, Sommergerste 1814 Kilogramm pro Hektar. Den Stand der jungen Saaten: Winterweizen 2,4, Winterpelt 2,3, Klee 2,1. Die Witterungsverhältnisse für die künftige aufgehende Saat werden im Allgemeinen günstig bezeichnet. Die Bestellung der jungen Saaten ist ohne wesentliche Störung verlaufen. Der Stand berechtigt zu guten Hoffnungen.

Marktberichte.

Wreslan, 22. Okt. Privatbericht. Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben ziemlich unverändert.

Weizen ruhig, welcher per 100 Kilogramm 12,80 bis 13,10 Mark, wobei per 100 Kilogramm 12,70—13,00 Mark. — Roggen unverändert, per 100 Kilo 10,30—10,80 bis 11,30 Mark. — Gerste etwas stärker angeboten, per 100 Kilogramm 10,55 bis 11,55—13,30 bis 14,40 Mark. — Hafer matter, per 100 Kilogramm 10,90 bis 11,20 bis 11,30 Mark, feinsten über Notz. — Raps ohne Umfab, per 100 Kilogramm 11,50 bis 11,75 Mark. — Erbsen wenig Umfab, Roherbsen per 100 Kilo 13,5—14,00 Mark, Vittoria schwach gefragt, 16,00 bis 17,00—17,50 Mark. Futtererbsen 11,00—12,00—12,50 Mark. — Bohnen ruhiger, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Lupinen schwaches Angebot, neue gelbe 8,50—9,00 Mark. — Wicken ohne Geschäft, per 100 Kilo 12 bis 13 bis 14 M. — Schlaglein ruhig. — Wintererbsen wenig vorhanden, per 100 Kilogramm 17,00—18,00—18,70 M. — Wintererbsen wenig vorhanden, per 100 Kilo 16,70 bis 17,70—18,20 Mark. — Sommererbsen wenig vorhanden. — Hanfstaar ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapsfuchsen ruhig, per 100 Kilogramm schlechte 10,50—11,00 Mark, fremde 10,25—10,75 Mark. — Seinfuchsen ruhig, per 100 Kilo schlechter 12,75 bis 13,00 M., fremde 11,75 bis 12,75 Mark. — Palmkernfuchsen ruhig, per 100 Kilo 10,50 bis 11,00 M. — Kleefamen wenig umgefabt, rother per 50 Kilo 40—50—55 Mark, feinsten über Notz, welcher hohe Forderungen, per 50 Kilo 40—60—70—85 M. — Schwedischer Kleefamen per 50 Kilo 35—45—53 M. — Tannen-Kleefamen per 50 Kilo 40—48—50 M. — Thymothee per 50 Kilo 20—25—30 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sad brutto Weizenmehl 00 18,75—19,25

M. — Roggenmehl 00 17,00—17,50 M., Roggen-Gaushaden 16,50 bis 17,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 7,90—8,20 M., ausländisches 7,50—7,80 Mark. — Weizenflocke ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,20—7,60 M., ausländ. 7,00 bis 7,20 M. — Kartoffeln ausreichend angeboten, pro 50 Kilogr. 1,30—1,50 M. 2 Str. 8—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 2,40 bis 3,20 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilogr. 19,00—20,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 16,00—18,00 M.

Festsetzungen der Markt-Notirungs-Kommission.	gute	Mie.	mittlere	gering.	Waare
Städt. Markt-Notirungs-Kommission.	Städt. Markt-Notirungs-Kommission.	Städt. Markt-Notirungs-Kommission.	Städt. Markt-Notirungs-Kommission.	Städt. Markt-Notirungs-Kommission.	Städt. Markt-Notirungs-Kommission.
Weizen weiß . . .	13,10	12,80	12,60	12,10	11,80
Weizen gelb . . .	13—	12,70	12,50	12—	11,70
Roggen . . .	11,30	11—	10,90	10,80	10,50
Gerste . . .	14,40	13,80	12,60	11,10	10,10
Hafer . . .	11,30	11—	10,80	10,60	10,30
Erbsen . . .	16—	15—	14,50	14—	13—

Raps per 100 Kilo rein 18,70, mittel 18,10, ordinär 17,10 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo rein 18,20, mittel 17,50, ordinär 16,20 M.

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.
Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Ausgangsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 21,75—22,25 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 18,50—19,00 M. Weizenflocke per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 6,80—7,20 M., b. ausländisches Fabrikat 6,40—6,80 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 16,50—17,00 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—6,60 M., b. ausländ. Fabrikat 6,80—7,20 M.

Telephonische Börsenberichte.

Breslan, 22. Okt. [Spiritusbericht.] Oktober 50er 50,20 M., do. 70er 30,60 M. Tendenz: Unverändert.
Hamburg, 22. Okt. [Salpeterbericht.] Voto 8,27 1/2, Oktbr. 8,27 1/2, Februar-März 8,50. Tendenz: ruhig.
London, 22. Okt. 6proz. Savazuder 103,00. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loco 10. Tendenz: Fest.
London, 22. Okt. [Getreidemarkt.] Getreide sehr fest, Mais und Hafer 1/4—1/2 Sh. höher, als vorige Woche. — Angekommener Sapata-Weizen ca. 20 1/2 Sh. erhalten. Schwimmendes Getreide sehr fest. Wetter: Regen-drohend. Angekommenes Getreide: Weizen 43684, Gerste 32522, Hafer 46163 Quarters.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22. Okt.	Schluss-Kurse.	N.b.20.
Weizen pr. Okt.	127 75	126 50
do. pr. Mai	135 50	124 50
Roggen pr. Okt.	109 —	108 —
do. pr. Mai	116 25	115 25
Spiritus, Reich anst. Notirungen.	N.b.20.	N.b.20.
do. 70er loco ohne Sach	32—	32 20
do. 70er Oktbr.	36 10	36 10
do. 70er Novbr.	36 10	36 10
do. 70er Dezbr.	36 50	36 50
do. 70er Januar	—	—
do. 70er Mai	38 —	38 —
do. 50er loco o. f.	51 80	51 90
N.b.20.	N.b.20.	N.b.20.
Di. 3%, Reichs-Anl. 93 70	93 60	Russ. Banknoten 219 20
Russ. Anl. 185 9	105 80	4 1/2% Obl. 102 80
do. 3 1/2% do. 118 30	103 50	Ungar. 4% Goldr. 99 90
Pol. 4% Bankf. 103 10	103 —	do. 4% Kronenr. 93 30
Pol. 3 1/2% do. 100 —	100 —	Dehr. Kred.-Akt. 223 60
Pol. Rentenbr. 104 50	104 40	Gombarden 43 6
do. 3 1/2% do. 100 90	100 8	Dist.-Kommandit 199 10
Pol. Prov.-Oblig. 99 70	99 75	—
ReuePol. Stadtanl. 100 25	100 20	Fonds-Stimmung
Deherr. Banknoten 163 90	164 15	schwach
do. Silberrente 95 60	95 50	—

Öftr. Sächs. E. S. A. 89 60	90 —	Schwarzlosh 228 —
Russ. Anl. 116 70	116 70	Dortm. St.-Pr. 57 80
Pariser. Markt. 81 25	81 90	Ges. f. d. R. 167 —
Öftr. Prinz Henry 83 80	84 25	Knows. Steinw. 42 75
Poln. 4 1/2% Bankf. 67 70	—	Chem. Fabr. 144 —
Griech. 4% Goldr. —	27 —	Oberlo. H.-Anb. 89 —
Italien. 5% Rente 83 75	82 60	—
Reichs-Anl. 1890 65 10	65 —	St. Willelm. E. S. A. 291 30
Russ. II. 1890 Anl. 63 55	63 20	Schweizer Centr. 136 50
Russ. 4% Anl. 1890 83 50	83 60	Barthauer Wiener 232 80
Serbische St. 1885 74 —	74 —	Berl. Handelsgef. 149 50
Türk. Boole 118 75	108 90	Deutsche Bank-Aktien 167 40
Dist.-Kommandit 199 20	201 50	Königs- und Laurah 128 40
Pol. Prov. A. 105 90	105 90	Bochumer Gußfabr. 138 —
Pol. Spiritfabr. 111 —	111 —	—

Nachbörse: Kredit 223 60. Diskonto Kommandit 199 10, Russische Noten 219 50.

Berliner Wetterprognose für den 23. Okt.

auf Grund totaler Beobachtungen und des meteorologischen Depelchenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges Wetter mit etwas Regen, mäßigen südöstlichen Winden, kühler Nacht und wenig veränderter Tagestemperatur.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 22. Oktober wurden gemeldet:
Aufgebote.
Bäckermeister Ben Selezewski mit Marianna Jelerowicz.
Schlosser Martin Marcinial mit Magdalena Zylta.
Eheschließungen.
Schlosser Hermann Schmidt mit Theresia Welland.
Geburten.
Ein Sohn: Schlosser Ludwig Reja. Gärtner Stanislaus Batan. Schuhmacher Stanislaus Starzynski. Arbeiter Adalbert Blich.
Eine Tochter: Arbeiter Nikolaus Wojciechowski. Kaufmann Reinhold Hoffmann. Wallmeister Gottlieb Brunzel. Schuhmann Gustav Klose. Sattlermeister Max Rager. U. B.
Zwillinge: 1 Knabe, ein Mädchen: Arbeiter Andreas Janowski.
Sterbefälle.
Stefan Ryblewicz 2 Monate. Johann Marcinial 1 Jahr. Marie Hinz 21 Jahr. Max Breffer 12 Tage. Stefan Gofka 8 Wochen. Unvereh. Josefa Konopacka 26 Jahre.

Aus der Provinz Posen.

o Pleschen, 20. Okt. [Steigerturm. Unglücksfall. Personalnotiz. Stadtverordnetenitzung. Rörtermine.] Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat auf dem städtischen Platz, woselbst sich auch das Spritzenhaus befindet, einen Steigerturm aufbauen lassen. Derselbe hat die Stodwerke und ist 18 Meter hoch. Die Kosten belaufen sich auf 1200 Mark. — Ein recht bedauerlicher Unglücksfall hat sich anlässlich des Baues des Steigerturmes gestern hier ereignet. Zum Einporziehen der zum Bau gebrauchten Balken war ein Flaschenzug und eine Winde angebracht worden. Um sich den Weg vom vierten Stock zur ebenen Erde abzukürzen, wollte der Arbeiter Langut den Flaschenzug benutzen, ergriff aber die Zugleine und sauste, da Niemand an der Winde war, in die Tiefe. S. fiel so unglücklich auf einen Balken, daß ihm das rechte Schienbein vollständig zerquetscht wurde. — Dem hier vom 1. Dezember d. J. ab zum Kammerer gewählten Kassensassistenten Wüschner ist seitens der Reichsbank-Hauptstelle in Posen die Genehmigung zur Verwaltung der hierorts bestehenden Reichsbanknebenstelle heute erteilt worden. — In der heutigen Stadtverordnetenitzung fand der Bau einer Eisenbahn von Pleschen-Stadt nach Pleschen-Bahnhof wiederum auf der Tagesordnung. Entgegen einem im August d. J. gefassten Beschlusse, wonach die Stadt eine Garantie von 30 000 Mark für die Kabinennahme aus der zu erbauenden Bahn übernehmen wollte, wurde heute beschlossen, diese Garantie nur in einer Höhe bis 25 000 Mark zu übernehmen. Ferner wurden 4 Fonds perdu 6000 Mark zum Ankauf der nötigen Grundstücke bewilligt. Da, wie wir hören, die Unternehmer auf diese Bedingungen eingehen wollen, dürfte wohl der Bau der Bahn recht bald in Angriff genommen werden. — Die Rörtermine für den Kreis Jaroschin sind wie folgt anberaumt: Für den Rörbezirk Neustadt a. B. in Falkhütt und Wieschkow am 30. d. M. Vormittags 9 Uhr bezw. 11 Uhr; für Kollin: in Kollin und R. Lubin am 30. d. M. Vormittags 8 bezw. 11 Uhr; für Jaroschin: in Jaroschin und Gora am 29. d. M. Vormittags 8 bezw. 11 Uhr; für Borkow: in Borkow am 30. d. M. Vormittags 8 Uhr.

o Birnbaum, 19. Okt. [Kontrollversammlung. Bestätigte Wahl. Aufgehobene Wesperrre.] Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen finden im diesseitigen Kreise in folgender Zeit statt: in Charcie am Freitag den 9. November Vormittags 3 Uhr; in Birke am Sonnabend den 10. November, Vormittags 9 Uhr; in Kunitz am Sonnabend den 10. November, Nachmittags 3 Uhr; in Lindenstadt am Montag den 12. November Vormittags 9 Uhr und in Birnbaum am demselben Tage Nachmittags 3 Uhr. — Auf dem Kontrollplatz Lindenstadt haben sich jetzt und für die Folge noch zu stellen die Mannschaften aus den, dem Kreise Schwerin a. W. angehörenden, in militärischer Beziehung aber dem Meldeamt Birnbaum unterstellten Ortschaften Wierbaum Gut mit Vorwerk Biele, Wierbaum Gemeinde, Striche Gut und Gemeinde mit Striche Kolonie, (früher Wierstabno) Petermühle, Stampfmühle, Neugörzig Gut mit Vorwerk und Neugörzig Gemeinde. — Zu Vorstandsmitgliedern für die evangelische Schulgemeinde Groß-Chrapko sind gewählt und bestätigt worden: der Eigentümer Karl Wille zu Wylin, der Schmiedemeister Wilhelm Tonal zu Charcie und der Eigentümer Ferdinand Reimann zu Groß-Chrapko als Rentant; desgleichen ist die Wahl der Eigentümer Joseph Woll und Joseph Rudolfs zu Vorstandsmitgliedern, sowie des Gutsbesizers Heinrich Stobwasser zum Rentanten für die katholische Schule zu Groß-Luttmom bestätigt worden. — Die Reparaturen an der auf dem Wege von Neumerine nach Rabogoch bei Hammer-Mühle gelegenen Brücke sind beendet und ist die f. B. angeordnete Wesperrre nunmehr aufgehoben worden. — Die Landstraße von Birnbaum nach Trichriegel soll in den Gemarkungen Gorzyn und Strzablowo reguliert und ausgebaut werden. Der Verkehr auf dieser Straße ist daher bis auf Weiteres gesperrt.

o Birnbaum, 20. Okt. [Ausgesetzte Belohnung. Beurlaubt.] Vor etwa 14 Tagen ist im Jagden „9“ der kgl. Oberförster Birnbaum eine am Wege von Kulm nach Birnbaum stehende Eiche in Brand gesetzt worden. Die Staatsanwaltschaft in Meseritz hat nun für die Ermittlung des Thäters eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt. — Kreis-Schulinspektor Diek ist z. B. beurlaubt und mit seiner Vertretung der Ortschulinspektor Bahor Fischer beauftragt worden.

o Fraustadt, 21. Okt. [Aufgehobener Schweinemarkt. Theater-Vorstellungen. Wintervergüngen. Wählerversammlung.] Zu dem am 24. d. Mts. in der Nachbarstadt Gubrau stattfindenden Kram- und Viehmarkt ist der Auftrieb von Schweinen verboten. — Zur Aufbringung weiterer Mittel für den in hiesiger Stadt zu errichtenden Kriegerdenkmal wird der hiesige Krieger-Verein einige Theater-Vorstellungen veranstalten. Die Aufführung soll an folgenden Tagen im Saale des Nischen Hotel stattfinden: Sonnabend den 27. d. Mts. Abends 8 Uhr für die Mitglieder des Krieger-Vereins, Montag den 29. und Dienstag den 30. d. Mts. Abends 8 Uhr öffentliche Vorstellung; Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr Vorstellung für Schulkinder. — Der hiesige Männer-Gesang-Verein „Liedertafel“ feierte gestern Abend im Saale des Nischen Hotels sein diesjähriges Wintervergüngen. Die Betheiligung war eine außerordentlich rege. Nachdem ein Theaterstück gespielt und unter Leitung des bewährten Dirigenten Herrn Hauptlehrer Brade mehrere Chorgesänge mit großen Beifall zum Vortrag gebracht worden waren, begann der Tanz. Der Verlauf des Festes hat alle Theilnehmer befriedigt. — Heute Nachmittags 3 Uhr fand im Nischen Saale eine freisinnige Volksversammlung statt, in welcher der als vorzüglicher und kenntnisreicher Redner bekannte Herr Rechtsanwalt Sachs aus Berlin einen Vortrag hielt. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und konnte der Saal kaum die Zuhörer fassen. Zunächst sprach der Redner über den Parteitag der freisinnigen Volkspartei in Offenach und ging dann auf die geplanten Beschränkungen auf dem Gebiete der Vereins-Versammlungen- und Pressefreiheit, sowie auf die regierungsfreige ins Auge gefasste Mehrbelastung des Volkes durch eine neue Tabaksteuer-Vorlage über. Hieran schloß sich eine recht lebhafte Debatte, an welcher sich Herr Dr. Dehse in Glogau hervorragend betheiligte. Um 6 Uhr fand die Versammlung ihr Ende.

o Ostrowo, 21. Okt. [Wahlen. Kirchliches. Stadtbrie.] Bei der vorgestern stattgefundenen Erbschaft von drei Vorstandsmitgliedern des hiesigen israelitischen Kranken- und Beerdigungsvereins „Chebra Caddisha“ wurden für die beiden nächsten Jahre die Herren Boas Kränkel und S. Kraustopf wieder- und Herr Kaliski senior neugewählt. — Der Kaufmann Mamlot und der Mühlenbesitzer Johann Carl Hoffmann, beide zu Skalmerzyce, ferner der Wirt Carl Schöpe zu Boczlow und der Grundbesitzer Carl Schön zu Oclaz sind zu Schulvorstandsmitgliedern und der Wirt Gottlieb Riste zu Skalmerzyce zum Schulassistenten für die neu gegründete evang. Schulgemeinde Skalmerzyce gewählt und auf die Dauer von sechs Jahren befristet worden. — An Stelle des Wirts Chelbosch ist der Wirt Stanislaus Chmielecki zum Schulassistenten der katholischen Schule in Gronowec gewählt worden. — Für den Aderbürger Thomas Wolny und den Wirt Michael Kurzawa sind die Wirtin

Mlotiusz Szczepant und Joseph Cepa I zu Schwallizew zu Gemeindefürsorge der Gemeinde Schwallizew gewählt und bestätigt worden. — Aus Anlaß der Einweihung des hier neuerbauten evang. Gemeindehauses veranstaltete der evang. Gemeinde-Rath am 24. d. M. im Schützenhause hieselbst ein gemeinschaftliches Festessen. — Die evang. Kirchengemeinde in unserer Nachbarstadt Bleschen beabsichtigt, am 18. November cr. das hundertjährige Bestehen ihres Kirchenbestandes feierlich zu begehen. — Gegen die Wittne Zulie Wendig hieselbst, über welche wegen Diebstahls die Untersuchungsbehörde verhängt ist, hat die hiesige Staatsanwaltschaft einen Stedbrief erlassen.

o Gnesen, 21. Okt. [Fleischbeschauer. Abschiedsfeier. Fahnenübergabe.] Gestern fand eine Nach-Prüfung der im hiesigen Kreise wohnhaften Fleischbeschauer durch den Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Wille statt. — Eine Abschiedsfeier fand gestern Abend im Offizier-Kasino zu Ehren des von hier scheidenden ersten Staatsanwalts Böhle statt. — Die für das hiesige 4. Bataillon bestimmte neue Fahne wurde gestern durch eine Ehren-Kompagnie vom Bahnhofe abgeholt. Auf dem Kasernenhofe fand die feierliche Uebergabe an das 4. Bataillon statt. Abends vereinigten sich die Offiziere der Garnison im Kasino zu einem Festessen. Auch die Mannschaften des 4. Bataillons erhielten an diesem Abend eine besondere Verpflegung.

Aus dem Gerichtssaal.

o Meseritz, 19. Okt. Am dritten Sitzungstage (Mittwoch) des hiesigen Schwurgerichts wurde bis in die späte Nachmittagsstunde die Anklage gegen den Arbeiter Jakob Nowak aus Gromblewo wegen Urkundenfälschung und Betruges verhandelt. Der Angeklagte hatte auf dem Jahrmarkt in Opalenka ein Pferd mit einer dem Eigentümer Brentli gehörigen Stute eingetauscht, nachdem er letzterem erklärt hatte, daß dies sein Pferd sei und ihm das für dasselbe ausgestellte, den Bestimmungen zufolge erforderliche Legitimationsattest ausgetauscht hatte. Letzteres zeigte bei näherer Befichtigung eine Aenderung, indem der von dem Ortsvorsteher in Gromblewo eingetragene Name Martin (Vater des Angeklagten) durchstrichen und dafür der Name des Angeklagten (Jakob) hineingeschrieben war. Nach Ein-tausch der Pferde stellte es sich heraus, daß das von dem Angeklagten übergebene Pferd ein Betrüger und Schläger war, sodaß sich Brentli durch diesen Tausch benachtheiligt sah, zumal der erstere ausdrücklich versichert, daß sein Pferd nicht böseartig sei. Die Geschworenen bejahten die ihnen vorgelegten Fragen der qual. Urkundenfälschung in idealer Kontur mit Betrug, bewilligten auch mildernde Umstände. Das Urtheil lautete auf fünf Monate Gefängnis, welche durch die Untersuchungsbehörde für verbüßt erachtet sind. — Die Anklage wider den Ausgebirger Ferdinand Hesse aus Neuzattum wegen Meineid bildete den ersten Gegenstand der Donnerstag-Sitzung. Hesse wurde in einer Prozeßsache Lehmann contra Hesse vor dem Amtsgericht Birnbaum als Zeuge vernommen und hat eidlich bekundet, daß die zwischen den Parteien streitige Wiese ihm gehöre und ihm an derselben nicht nur das Nutzungsrecht, sondern das Eigentumsrecht zustehe. Die Anklagebehörde behauptet nun, daß dieser Eid wissenschaftlich falsch abgelegt sei, da dem Angeklagten sehr wohl bekannt war, daß das von seiner Frau in die Ehe gebrachte Wieseland nach deren Tode an deren Angehörige zurückfallen sollte, wie seine verstorbene Ehefrau auch auf ihrem Todtenbette in seiner Gegenwart geäußert hatte. Auch hatte Hesse selbst einmal gesagt, zurückfalle die Wiese, aber er wisse nur nicht, wohin. Während der Vertreter der Staatsanwaltschaft im Sinne der Anklage plädierte, versuchte der Vertheidiger für seinen Klienten den Nachweis zu führen, daß ein Meineid nicht geleistet sei, bezw. nur ein fahrlässiger Meineid vorliegen könne. Die Geschworenen bejahten auch nur die Frage auf fahrlässigen Meineid, worauf der Gerichtshof auf drei Monate Gefängnis erkannte.

o Gissa i. P., 21. Okt. Die Arbeiterfrau Auguste Scholz aus Rawitsch hatte dem dortigen Kaufmann R. im Laufe der Zeit verschiedene Kleidungsstücke gestohlen. Im Monat August d. J. sah R. den Ehemann der Scholz ein Paar Weinleider tragen, die aus dem Laden des R. stammten. Bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung fanden sich in der Wohnung des Sch. eine Anzahl der dem Kaufmann R. gestohlenen Sachen, welche die Sch. nach und nach entwendet hatte. Die hiesige Strafkammer verurtheilte die Arbeiterfrau Scholz zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 1 Woche. — Der Wirt J. Groczynski aus Bronikowo ist folgender Fälschung bezw. folgenden Betruges angeklagt: Am 13. Juni d. J. verkaufte er dem Händler Sch. zu Schmiegel Getreide, dasselbe wurde auf dem Speicher des Sch. abgeladen. Er erhielt von dem Sohne des Handelsmanns, der das Getreide abnahm, einen Zettel, auf dem das Quantum und der Preis des verkauften Getreides „1 Etr. = 5 Mark“ verzeichnet stand. Er schrieb hinter jede dieser Zahlen eine 0, sodaß auf dem Zettel stand 10 Etr. = 50 Mark, welche Summe er auch von dem Sch. an der Kasse ausbezahlt erhielt. Groczynski wurde zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurtheilt.

Ver mis ch t e s.

o Der Geheime Rath Napoleons III. Man schreibt aus Paris: Ein Amerikaner hat eben ein hübsches Gemälde des Ehrlusters S. G. ent um 40 000 Frs. erstanden, das eine nicht uninteressante Vorgeschichte hat. Das Bild, welches einige Efel darstellt, die neugierig einen grün bedeckten Tisch betrachten, war in einem „Salon“ der letzten Jahre des Kaiserreichs ausgestellt und allgemein bewundert worden. Die Prinzessin Mathilde, Cousine Napoleons III., äußerte den Wunsch, das Bild anzukaufen, als der damals zweimal wöchentlich erscheinende „Figaro“ dem Wille die Deutung gab, es stelle den Geheimen Rath des Kaisers dar. Prinzessin Mathilde konnte unmöglich das Bild ankaufen, und nun wanderte dieselbe nach dem Auslande. Die Kaiserin von Oesterreich fand an der trefflichen Darstellung großen Gefallen, als sie das Bild in München sah, und war eben im Begriffe, es zu erwerben, als ihr Eiserne, Baron Ramberg, ein persönlicher Freund und Schenks ihr die Vorgeschichte des Gemäldes erzählte, welche den Ankauf durch die Prinzessin Mathilde vereitelt hatte. „Wenn dem so ist“, entgegnete Kaiserin Elisabeth, „dann sprechen wir nicht weiter darüber. Ich will keine Gemälde mit politischen Anspielungen.“ Jetzt wird endlich der „Geheime Rath“ Napoleons III. im Lande der Pantheas die lang entbehnte Ruhe finden.

o Cherchez la femme! Wenn man französischen Blättern Glauben schenken darf, so lautet die Antwort auf die Frage nach dem eigentlichen Ursprunge des Krieges zwischen China und Japan einfach wie immer: „Cherchez la femme“. Der sogenannte König von Korea, Li-Hi, liebte es, sich von dem Efel, den ihm das fortwährende Regieren bereitete, in den Armen seiner Duxlerinnen zu erholen; eine seiner Liebsen, ein hübsches und munteres Mädchen, hatte das Herz des Königs ganz eingenommen und übte auf ihn einen großen Einfluß aus. Die herrliche und eifersüchtige Favoritin

nahm es übel auf, daß der Monarch auch hin und wieder seiner rechtmäßigen Gattin, der Prinzessin Tschu, der Mutter des Kronprinzen, zärtlich entgegen kam; sie nahm sich vor, die Königin zu entfernen, und mit Hilfe von Berleumdern gelang es ihr auch. Kurz darauf aber empfand der König wieder Reue und rief seine Gemahlin an den Hof zurück, und nun kannte die Eifersucht der Favoritin keine Grenzen mehr; unter einem wichtigen Vorwande lockte sie die Königin in ihre Gemächer und verbrannte ihr mit einer glühenden Eisenstange das Gesicht. Einige Tage später gab die arme Königin unter furchtbaren Qualen ihren Geist auf. Li-Hi war so schwach, seiner Geliebten zu vergehen, und seit jenem Tage war die Favoritin Herrin der Situation. Sie hatte einen Herzensfreund, Namens Min-Yel-Shon, einen schlaun diplomatischen geschulten Höfling, der sich bis zum Premierminister-Posten hinaufschwindeln verstand. Mins Ehrgeiz und die Ränke der Favoritin wurden täglich unerträglicher, und die Folge davon war, daß in Korea die Revolution ausbrach. Auf Anrathen Mins und des chinesischen Gesandten in Korea hat nun der König Li-Hi die Chinesen gegen seine eigenen Unterthanen um Hilfe. China intervenirt, aber Japan that dasselbe. Der Rest ist bekannt.

Handel und Verkehr.

o Z. Stettin, 20. Oktober. [Waarenbericht.] Das Waarengeschäft hat sich in der verfloffenen Woche nicht lebhafter gestaltet und mit Ausnahme von Heringen, für die nach wie vor alte Frage besteht, waren die Umsätze in allen Artikeln beschränkt. Kaffee. Die Zufuhr betrug 2300 Str., vom Transitlager gingen 900 Str. ab. Die Terminkaffe zeigten während der Vorwoche langsam steigende Tendenz, es schließt Newyork ca. 1/2 c, Hamburg 1/4, d höher, und bleibt auch an unserem Plage die Stimmung, namentlich für spätere Monate, dem Artikel günstig. Unter Markt schließt ruhig aber fest. Notierungen: Plantagen und Zellscheries 100—120 Pf., nach Qualität, Menado braun und Breanger 120 bis 146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 100—125 Pf., Java blatt bis blaß gelb 95 bis 112 Pf., do. grün bis ff. grün 95 bis 106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105—112 Pf., do. grün bis ff. grün 95—105 Pf., Domingo 90—100 Pf., Maracabo 90—95 Pf., Campinas superieur 90 bis 94 Pf., do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 70—73 Pf., Rio superieur 88—90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 70—75 Pf. Alles transit nach Qual. — Heringe. Die Zufuhr von Schottland betrug in dieser Woche 10 397 1/2 Tonnen, und stellt sich somit die Gesamtzufuhr bis heute auf 336 433 1/2 Tonnen, gegen 292 383 Tonnen in 1893 und 277 161 Tonnen in 1892 bis zur gleichen Zeit. — Die Abendausgabe der „Nisse-Stg.“ vom letzten Donnerstag hat Einzelbetten darüber gebracht, wie klein die dem Konsum bis zum Beginn des neuen Jahres zur Verfügung stehenden Heringsvorräthe sind. Die Ueberzeugung, daß letztere sich als ungenügend erweisen werden, scheint sich jetzt in weiteren Kreisen Bahn brechen zu wollen. Das Inland ist in diesem Jahre mit Einkäufen im Allgemeinen vorthiliger als sonst zu Werke gegangen, und da der Bedarf anhaltend sehr rege gewesen ist, so haben sich nennenswerthe Bestände nirgends angesammelt. Diese Thatsache wird übereinstimmend aus unserem ganzen Absatzgebiet, insbesondere aus Schlesien und Sachsen berichtet und gerade diese letzteren beiden großen Konsumdistrikte werden am hiesigen Markte in bedeutendem Maße als Käufer auftreten müssen. Unter dem Eindruck dieses Sachverhalts und zum Theil in Folge Mangels an Waare war die Stimmung diese Woche für schottische Heringe sehr fest und Preise haben weiter angezogen. Es bedangen Schottländer Crownlargefulls 24—24.50 M., Crownfulls 22.50—23 M., ungeft. Vollheringe 21.50—23.50 M., Crownmatfulls 23—23.50 M., ungeft. Matties 15—19 Mark; schottische Ostküsten-Crownlargefulls 24—25 M., Crownfulls 23.50 M., ungeft. Vollheringe 21.50—23.50 M., großfallende Waare 25 bis 26 M., Crownmatfulls 23.50—24 M., Medium Fulls 21.50 bis 23.50 M., ungeft. Matties 17—20 M., Crownhlin Anfangs der Woche 18 bis 18.50 M., jetzt 19 bis 19.50 M. untersteuert. — Auch für holländische Heringe, in welchen es wegen Mangels an Setzheringen zu umfangreichen Umsätzen gekommen ist, sind Preise sehr fest; prima Vollheringe bedangen 22.50—23 M., kleine Vollheringe 22—22.50 M., Zehlen 18 M. untersteuert. — Von Norwegen wurden nur 3772 Tonnen Setzheringe zugeführt, die bei lebhafter Nachfrage zu etwas höheren Preisen aus dem Markt genommen wurden. Kaufmanns erzielte 30—32 M., Großmittel 33 bis 35 M., Reellmittel 30—32 M., Mittel 25—27 M., Kleinmittel 17—19 M. untersteuert. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 10. bis 16. Oktober 5343 Tonnen Heringe verhandelt, mitteln betrag der Totalabgang vom 1. Januar bis 16. Oktober 197 462 Tonnen, gegen 190 278 To. in 1893 und 160 262 To. in 1892 in gleichem Zeitraum.

o W. Warschau, 22. Okt. [Privat-Telegr. der „Pos. Stg.“] Behufs Exploitation der in Sיעל bei Sosnowice befindlichen Kohlengruben und industriellen Anlagen ist in Sosnowice (preussisch-russische Grenze) eine Aktiengesellschaft mit 4 Millionen Rubel Kapital gegründet worden. An der Spitze stehen die preussischen Unterthanen Ernst und Roman Schön, der sächsischen Unterthan Bruno Schön und der Moskauer Kaufmann Hugo Friedrichs. Die Statuten haben, nach hier aus Petersburg eingegangener Nachricht, die ministerielle Genehmigung erhalten.

o W. Zarizyn, 22. Okt. [Privat-Telegr. der „Pos. Stg.“] Ganz bedeutendes Angebot, dem gegenüber eine schwache Kaufkraft besteht, hat den Naphtamarkt noch mehr verflaut. Die geringen Abschlüsse vollziehen sich zu gedrückten Preisen. Für das Ausland gehen nur wenig Kaufordres ein. Durch andauernd stark enttorende Zufuhren haben sich die Bestände wiederum merklich vergrößert. Soko 14 1/2—14 1/4, Kopelen pro Pud. erfl. Meisse und Tonne. Dezember-Januar-Lieferung 17 Kop.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik - Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten
versend. porto- u. zollfrei zu wirkf. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15. — p. metre. Muster franko.
Farbige Seidenstoffe
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
Schutzmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Seelig's Korn- & Malz-Kaffee
candirt
ist
anerkannt
der beste
und
ergiebigste
Kaffee-
Ersatz

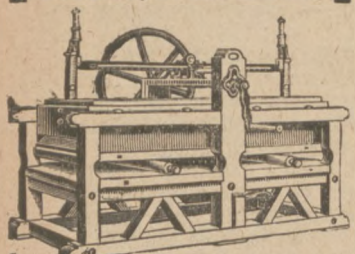
EMIL SEELIG A.G.
Heilbronn a/N.

Von allen
Naturärzten
empfohlen.

Prämiert CHICAGO
m.1. Preis.

**Wegen Aufgabe
meines Geschäftes**
werden sämtliche Eisen- und
Büchsentwaaren zu sehr billi-
gen Preisen ausverkauft. 12513
Auch kann das Geschäft im
Ganzen übernommen werden.
Moritz Aschheim,
Breitestraße 10.

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in
bester Ausführung mit Patent-
vorrichtung für leichten,
ruhigen Gang. 11217
Mehrjährige Garantie.

Schutz Marko

**Rosen-
Santöl-Kapseln**

heilen Blasen- und Harn-
röhrenleiden ohne Ein-
spritzung schmerzlos in
wenigen Tagen. Blasen-
drang hört auf und Urin
klärt sich. Nur acht,
wenn jeder Flacon
mit Rose verklebt;
zu haben Flacon 3 Mark
in Posen nur Apotheke
zum gold. Löwen. 11508

12 HOCHSTE PREISE

Welt-Ausst. Melbourne 1888/89:
Goldene Medaille.

Cognac
Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmars, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. - Export.
Muster gratis und franco.

Bis zum Frühjahr vorräthig
bekunden 12944

Haide-Scheibenhonig
Bf. 1 M. II. Waare 70, Ged
70, Seim (Speisehonig) 50, Futter-
honig 60, in Scheiben 75, Bienen-
wachs 1,55 Postcolli gegen Nach-
nahme, en gros billiger. Nicht-
passendes nehme umgehend franco
zurück.
E. Dransfelds Zimterelen.

Brauchen Sie einen Führer?



Sie sehen hier die Abbildung eines Führers! Es giebt zwei Arten von
Führern. Einen der ersten Art haben Sie vor sich.
Er ist redlich bemüht, den von ihm geleiteten drei Touristen alles mitzu-
theilen, was er weiss. Er würde aber mit seiner Weisheit bald zu Ende sein, wenn
die junge Dame dort aufhören würde, ihn mit Fragen zu unterbrechen. Wenn sie
einfällt und seinen Redefluss hemmt, so hält er sich für verpflichtet, das ganze Ge-
wäsch wieder von vorn zu beginnen.

Auf diese Weise füllt er seine Zeit aus.
Sie befinden sich am „Löwenhügel“ bei Waterloo.
Der Herr im runden Hut bezahlt den Führer. Er sieht gelangweilt aus.
Der andere Herr und die Dame sind seine Gäste und sie suchen aus reiner Höflich-
keit ein gewisses Interesse zu zeigen.

Der Führer fährt unbekümmert in seinem Geschwätz fort.
WOLLEN SIE WIRKLICH EINEN FUEHRER VON DIESER ART HABEN?
Selbstverständlich nicht!

Wir können Ihnen den besten verschaffen, den es auf der Welt giebt. Wir
haben alle Vorbereitungen getroffen und unser Führer wird auf einer entzückenden

REISE UM DIE WELT

Ihr Begleiter sein. Es ist John L. Stoddard, der berühmte Reisende. Er hat den
ganzen Erdball bereist, alles Sehenswürdigke mit eigenen Augen erschaut und vermag
besser und unterhaltender darüber zu plaudern, als irgend einer seiner Zeitgenossen.
Seine Ansichten geben ein vollkommenes Bild von den Gegenden und Plätzen, die er
besucht hat und, was wohl zu beachten ist.

ER BESCHREIBT SIE SELBER!

Durch eine Vereinbarung mit der Werner Company in Chicago und Berlin ist
es uns gelungen, uns

Stoddards Ansichten und Beschreibungen

zu sichern und sie unseren Lesern in einem grossen Prachtwerk zu liefern, welches
den Titel trägt:

„Im Fluge durch die Welt“.

Jede Lieferung wird in sich selbst vollständig sein und kann unter Bedin-
gungen, die wir in der nächsten Woche bekannt geben, bezogen werden. Die ganze
Sammlung wird jedoch dem Besteller ein herrliches

Kunst-Album darbieten, gewissermassen **EINE MALERISCHE WELTFAHRT.**
Die vierte Lieferung enthält Ansichten aus:

**FRANKREICH
ENGLAND
SCHOTTLAND
SCHWEDEN
DEUTSCHLAND
SCHWEIZ
ITALIEN**

**SPANIEN
AEGYPTEN
INDIEN
NEUSEELAND
CUBA
den VEREINIGTEN STAATEN**

Die Tafeln sind 28 : 34 Centimeter gross, die Bilder sind vollseitig und mit
erläuterndem Text versehen.

Jede Lieferung kostet **50 Pf.** Bei Postversand sind für eine Lieferung
10 Pf., für zwei Lieferungen **20 Pf.**, für drei Lieferungen **20 Pf.**, für vier
und fünf Lieferungen **30 Pf.** beizufügen.

**Verlag der Posener Zeitung
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).**

Dr. J. SCHANZ & CO.
Berlin. Leipzig. Breslau. Hamburg. Dresden. München.
132 4
erwerben und verwerthen

Patente

Vergünstigungen wie von keiner anderen Seite.
An- und Verkauf von Erfindungen.
Vertreter f. Benno Kantorowicz, Posen, 2-5 Nachm.
Provinz Posen: Benno Kantorowicz, Posen, 2-5 Nachm.

In unserem Verlage ist erschienen:

Kleines Kursbuch,

enthaltend
die Fahrpläne

des
östlichen und nördlichen Deutschlands
nebst den Anschlussfahrplänen.

Winter 1894/95.

Preis brochirt 10 Pf.

**Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).**
Wilhelmstraße 17.

Fabrik- kartoffeln

kauft [11788]
Arthur Kleinfeldt,
Posen,
Contor Friedrichstr. 31 I,
gegenüber der Post.

Fabrikkartoffeln
kauft jedes Quantum 13527
Stärkefabrik Bräg.

Geheilt

werden offene veraltete Bein-
schäden, Hautkrankheiten, Krampf-
ader-Geschwüre ohne zu Bett zu
liegen von 13366

C. J. H. Schütt,
Schneidemühl, Friedrichstr. 8.

Miebs-Gesuche

Bergstr. 12a I. Etg. herrschaftl.
Wohn. 5 Zim., Bad., Wäs-
chenz. u. sof. od. später z. verm.
gr. helle Part.-Lokale (Nier'sche
Weinhandl.), sowie große Lager-
keller pr. April zu verm. Näh.
b. B. Bergstr. 12b. 89.9

1 Zimm. 2fenstr. St. Martin 14
II. Et., rechts i. Bord.
Sofort v. 1. November bis zu
vermieten. 13726

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.
Bei der hiesigen städtischen
Verwaltung ist die Stelle eines
juristischen Hilfsarbeiters sofort
zu besetzen. Die Höhe der zu
gewährenden Remuneration
bleibt besonderer Vereinbarung
vorbehalten.

Bewerber, die durch Ablegung
der Staatsprüfung die Befä-
higung zur Bekleidung einer
Stelle im höheren Justiz- oder
Verwaltungsdiens erlangt
haben, wollen sich bis zum
10. November d. J. unter
Beifügung ihrer Zeugnisse und
eines Lebenslaufes bei uns
melden. 13775
Posen, den 19. Okt. 1894.
Der Magistrat.

Von etner, das Zsoliren von Dampf- objekten

und die
Lieferung von Isolir-
materialien

als langjährige Spezialität be-
treibenden Firma werden für
die Provinz Posen
energische Vertreter oder
Vermittler von Aufträgen
gesucht.

Angebote werden unter **L. K.**
an die Expedition dieser Zeitung
erbeten. 13808

Eine ältere etnf. Stube der
Hausfrau sofort aufs Land ge-
sucht. Wd. mit Gehaltsanspr.
unter M. E. postlag. Kietzko.

Für mein Feinen-, Mod-
waaren- und Damen-Confections-
Geschäft suche per sofort einen
flotten, tüchtigen

Beräuter,

der polnischen Sprache mächtig
bei freier Station.
Photographie, Zeugnisabschriften
sowie Gehaltsansprüche erbeten.

Wilhelm Fuchs,

13770 - Rawitsch.

Suche f. m. Dampf-Deftillation
u. Kolonialwaarengeschäft zum
sofortigen Antritt einen recht
tüchtigen Destillateur.

wie auch 13758
einen Lehrling, mosaisch.

J. M. Werner,
St.-Krone.

Zum sofortigen Antritt suche
ich einen mit der warmen
Destillation vertrauten, polnisch
sprechenden

jungen Mann,

welcher auch im Schant gewandt
sein muß. Offerten unter Z. 40
an die Exped. d. Ztg. 13715

**Zwei erste Kost-, zwei erste
Hofen- und einen Tagelöhner**
sucht auf Stück 13760
H. Reimann, Snawrazlaw.

Stellen-Gesuche

1 jung. Mann, Materialist,
mit gut. Zeugn., der seine Mit-
teltätigkeit beendet hat, sucht v. 1. Nov.
cr. St. Off. u. A. P. 50 Exp. d. Z.